

56. Thesis des Syllabus: „Morum leges divina haud egent sanctione, minimumque opus est, ut humanae leges ad naturae jus conformentur aut obligandi vim a Deo accipiant“ ihre verdiente Verwerfung gefunden. Die menschlichen Gesetze müssen, wenn sie ein verpflichtendes Ansehen haben sollen, auf einem Grunde ruhen, der über alle menschlichen Velleitäten, über allen Wechsel der Zeiten, sowie über alle Strömungen der öffentlichen Meinung erhaben ist. Dieser Grund ist aber allein in Gott, dem höchsten Herrn und absoluten Souverän, in seinem heiligen Willen, im ewigen Gesetze gelegen.

Nachdem ich in dem bisher Gesagten die verpflichtende Kraft der menschlichen Gesetze nachgewiesen und den Grund derselben dargelegt habe, soll im Folgenden gezeigt werden, dass die menschlichen Gesetze diese verpflichtende Wirkung nur dann haben, wenn sie mit den nöthigen Eigenschaften ausgestattet sind und die erforderlichen Bedingungen erfüllen, oder wie der hl. Thomas kurz sagt: *si justae sint*.

(Fortsetzung folgt im nächsten Hefte.)

## Zur Geschichte des Benedictiner-Ordens in Polen.

Von P. Bruno Albers, O. S. B. aus Beuron.

### Literatur:

- Brück, Dr. H. Geschichte der Kirche Christi in Deutschland im 19. Jahrh. Mainz 1887. 2 Bde. 8<sup>o</sup>.
- Codex diplomaticus majoris Poloniae. Documenta, et jam typis descripta et adhuc inedita complectens. Annum 1400 attingentia. Editus cura Societatis literariae Poznaniensis. 2 tom. Poznaniae 1877. 4<sup>o</sup>.
- Codex diplomaticus Tinecensis. Lemberg. 1871. 4<sup>o</sup>.
- Cromer, M. Polonia sive de origine et rebus gestis Polonorum libri XXX. Coloniae Agrippinae. fol.
- Cwiczema duchowne wedlug ducha i reguly Sw. Benedykta, z francuskiego przez Siostrze Ide Ropelnoska Benedyktyнка profeska klasztoru Wilénskiego z daniem wiadomoici o klastora Benedyktenek w Wilnie na Litwie w Polsee. Lwów. 1886. — Geistl. Uebungen nach dem Geiste und der Regel des hl. Benedictus aus dem Französischen von Schw. Ida Ropelnoska, Benedictinerin und Professnonne des Klosters Wilna, mit Nachrichten über die Benedictinerinnenklöster in Wilna, Lithauen und Polen. Lemberg. 1886. 8<sup>o</sup>.
- Długoss J. Joannis Długossi seu Longini Canonici quondam Cracoviensis historiae Polonicae libri XII. Quorum sex posteriores nondum editi nunc simul cum prioribus ex Manuscripto rarissimo in lucem prodeunt ex bibliotheca et cum praefatione Henrici. L. B. Ab Huysen etc. etc. Lipsiae. A. MDCCXI. fol.

- Encyklopedya pocoszechna Orgelbranda. Warszawa 1860—1866. 8°. — Allgemeine Encyklopädie. Herausgegeben von Orgelbrand, Warschau 1860—1866.
- Encyklopedya kościelna X<sup>o</sup> N. Nowodworski. Warszawa. 1863. (Abgekürzter Titel.) — Kirchliche Encyklopädie, herausgegeben von Prälat Nowodworski. Warschau 1863.
- Esposizione documentata sulle contante cure del Sommo Pontefice Pio IX. a riparo dei mali, che soffre la chiesa cattolica nei domini di Russia e Polonia. Roma 1866. 4<sup>o</sup>.
- Fankidejski, Ks. Klasztory *Żeńskie* w dyecezyi Chełmińskiej. Peplin. J. N. Romana. 1883. 8<sup>o</sup>.
- Gams, Dr. P. (O. S. B.) Geschichte der Kirche Christi im 19. Jahrhundert mit besonderer Rücksicht auf Deutschland. Innsbruck (Wagner) 1856. 3 Bde. 8<sup>o</sup>.
- Holsche, C. v. Geographie und Statistik von West-, Süd- und Neu-Ost-Preussen. 3 Bde. Berlin. 1800—1807.
- Karta zdjęć kościoła katolickiego w Rosyji opisad według źródeł wiarogodwych X. Y. Z. Biskupatwo Minskie, Krakow 1889. — Ein Blatt aus der Geschichte der kath. Kirche in Russland. Herausgegeben nach glaubwürdigen Quellen von X. Y. Z. des Bisthums Minsk. Krakau 1889.
- Krukowski, Dr. J. O słowiańskim kościele Sw. Krzyża i klasztorze Benedyktynów na Kleparzu w Krakowie, zebrał Dr. J. Krukowski, Krakow 1886. — Die slavische Heiligkreuz-Kirche und das Benedictinerkloster auf dem Kleparz in Krakau von Dr. J. Krukowski. Krakau 1886. 8<sup>o</sup>.
- Kościelny Krakowski. Krakow 1647.
- Laseo, Joannis de, Liber beneficiorum Archidioecesis Gnesnensis edidit Joannes Lukowski. Notis vero historicis, Topographicis, Heraldicis . . . adornavit Joannes Korytkowski. Gnesnae. 1880. II. tt. 4.
- Łukaszewicz, J. Historisch-statistisches Bild der Stadt Posen. Aus dem Polnischen übersetzt von L. König im Jahre 1846, revidiert und berichtigt von Dr. Tiesler. Posen 1878.
- Meyer, Dr. Geschichte des Landes Posen. Posen 1881. 8<sup>o</sup>.
- Naramowski A. Facies rerum Sarmaticarum. I. I. II. Vilna 1726. 8<sup>o</sup>.
- Pertz. Monumenta Germaniae. SS. t. III. XIX und XXIII. fol.
- Roepell, Dr. R. Geschichte Polens. Hamburg 1840. (Perthes). Bd. 1. 8<sup>o</sup>.
- Rys historyczny zgromadzeń zakonnych obojej płci przez J. K. Wietz i P. Bohmann, przelożony na język polski i ponmożony przez O. Benjamin Kapucyka. Warszawa 1848. — Geschichtliche Nachrichten über die Ordensniederlassungen beiderlei Geschlechts von J. K. Wietz und P. Bohmann. Uebersetzt ins Polnische und vermehrt von P. Benjamin, O. Cap. Warschau 1848.
- Staravolski, S. Vitae Antistitum Cracoviensium. Krakau 1655.
- Sezygielski, P. St., O. S. B. 1. Aquila Polono-Benedictina Cracovia 1663. 8<sup>o</sup>. — 2. Tinecia seu historia monasterii Tinecensis Ordinis S. Benedicti. Cracoviae 1668. 8<sup>o</sup>.

Die ehemaligen Benedictiner-Mönchs

Nr.	A	B	a	C	b	a	D	b
1	Horodyszcze bei Pinsk	Castrum Cassinum	Minsk jetzt Wilno	Lithauen		1659		1864
2	Kleparz (Krakau)	Monasterium S. Crucis in ora Clepardiae.	Krakau	Krakau öster. Galizien		1890	c. 1470—1480	
3	Lubin	Luben-Lubyn Monast. Lubinense.	Posen	Reg. Posen		XII. Jahrh.		1816
4	Lysa góra	Monast. S. Crucis in Monte Calvo	Krakau jetzt Kielce	Gouvernement Sandomir (Russ. Polen)		1006		1819
5	Minsk		Minsk jetzt Wilno	Lithauen		1700		1831
6	Mogilno	Monast. Mogilnense Monast. de Mogilno	Gnesen	Prov. Posen Reg. Bromberg		1064	zwischen 1810 u. 1844	
7	Nieśwież		Wilno	Lithauen		1673		1864
8	Orlow	Orlowa-Orlau Monast. Orloviensi	Breslau	Schlesien		c. 1211		1560
9	Plock-Pultusk	M. Plocense	Plock	Gouvern. Plock (Russ. Polen)		c. 1270		1781 (1864)
10	Sieciehow	Sieciechowo	Krakau jetzt Kielce	Gouv. Radom (Russ. Polen)		1010		1819
11	Troki	Stary-Trok Stare-Troki	Wilno	Lithauen Gouv. Wilno Kr. Troki		c. 1410		1842
12	Tyniec	Monast. Tynecense	Krakau	Krakau öst. Galizien Kr. Wadowice		Ende des X. Jahrh.		1815

\*) Vorstehender Syllabus der Benedictiner-Mönchs-Abteien des alten Königreiches Polen Diöcese C b die politische Lage der Abteien an D a und b zeigt das Jahr der Gründung resp. Kirchen- (Kloster-) Patrone. In G findet sich kurz der Stifter und die Abtei, welche, wenigstens

klöster im alten Königreich Polen.\*

E	F	G
Russland	S. Anna	Karl von Kopec, Palatin v. Troki, war der Stifter der Abtei. Auf sein Ersuchen sandte Monte-Cassino die ersten Mönche. 1842 wurde das Vermögen der Abtei sequestriert; 1864 alle Mönche wegen ihres standhaften Glaubens nach Sibirien verbannt.
Starb aus	S. Crux	Wurde von Jagello, König von Polen, auf Betreiben seiner Gemahlin Hedwig für slavische Benedictiner gegründet. Die ersten Mönche kamen aus dem 1348 von Karl IV. gestifteten slavischen Benedictinerkloster Emaus (Prag).
Preussen	B. M. V.	Das Stiftungsjahr des Klosters wird verschieden angegeben. Die Zeitangaben schwanken von 1103—1175. Stifter der Abtei soll Michael Graf v. Krzywlin (Habdank) sein. Die ersten Mönche kamen wahrscheinlich aus St. Jacob zu Lüttich. Andere geben Cluny als Mutterkloster an. 1797 zog die Preussische Regierung alle Abtei- und Kloster-Güter ein; am 15. Juni 1816 verbot die preussische Regierung die Aufnahme von Novizen. 1835 wurde Archiv und Bibliothek, 1836 die Abteicasse in Beschlag genommen, die Klostergebäude 1846/47 mit Pulver auseinandergesprenzt. Der letzte Mönch P. Wladislaus Wojciechowski starb 1874 als Pfarrer von Alt-Gostyn.
Russland	S. Crux (Nach Szczygielski wurde die Kirche anfänglich der allerh. Dreifaltigkeit geweiht.	Stifter der Abtei war Boleslaus Chrobry. Er soll die ersten Mönche aus Monte-Cassino gerufen haben.
Russland	S. Anna	Anna von Steckiewitz gründete dieses Kloster.
Preussen	S. Joannes B. S. P. Benedictus	Diese Abtei wurde von Boleslaus dem Kühnen zum Danke für seinen Sieg über die Ungarn gegründet. Tyniec sandte die ersten Mönche nach Mogilno. Die Chronisten geben als zweiten Abt Rudgerus an, der noch Mönch in Cluny gewesen sein soll.
Russland	S. Crux	Alexius Fürst Radziwill war der Gründer dieser Abtei. Fürst Karl Radziwill übergab dieselbe dem Abte Johannes Bapt. von Brescia (Congr. Cass.) von Horodyszcze 1673. Der letzte Prior von Nieśwież P. Alexander Gerdwoyn wurde Schismatiker.
Herzog Adam Wenzel von Teschen zerstörte d. Kloster u. vertrieb die Mönche	B. M. V. S. Petrus et Paulus S. Jacobus Major	Wladislaus Herzog von Oppeln übergab 1268 Orlow der Abtei Tyniec. Bei der Zerstörung des Klosters erlitten 3 Mönche durch die Soldaten des Herzogs Adam Wenzel den Martyrtod. 1630 erhielt Tyniec die Kirche wieder; die Abtei jedoch wurde nicht wieder hergestellt.
Bischof Michael Poniatowski v. Plock (Russland)	S. Adalbertus Ep. Mart.	Stifter der Abtei war Johannes Herzog von Massovien. 1781 mussten die Benedictiner Plock verlassen, nachdem Bischof Michael Poniatowski die Klostergebäude von Rom als Priester-Seminar sich hatte übergeben lassen. 1802 liessen sich die Mönche in Pultusk nieder, wo sie in dem alten Jesuiten-Collegium ein Gymnasium bis 1834 hatten. 1864 vertrieb sie ein kais. Ukas.
Russland		Boleslaus Chrobry gilt als Stifter der Abtei, zu welcher ein Edler Sethegius Grund und Boden gab.
Russland	B. M. V.	Alexander Witold, Fürst von Lithauen stiftete diese Abtei zur Ehre der Verkündigung Mariens. Die Mönche für seine Neugründung erbat er sich aus Tyniec.
Oesterreich	S. Petrus et Paulus	Das Jahr der Gründung ist unbekannt. Die Abtei scheint gegen Ende des X. Jahrhunderts, sicher zu Anfang des XI. gegründet zu sein. Während der Regierungszeit Mieceslaus II. zerstört, wurde sie unter Casimir I. wieder neu erbaut und wahrscheinlich mit Mönchen aus Cluny besetzt. Die Abtei war eine Zeit lang Erz-Abtei für alle Benedictinerklöster in Polen.

soll im Kurzen ein Bild dieser Abteien bieten. Colonne A und B geben einige Namen; C a die der Aufhebung der Abtei an. Colonne E die Ursache der Aufhebung. In F folgt der, resp. die wahrscheinlich die ersten Mönche in die neu gegründete Abtei sandte, angegeben.

## I. Von der Ankunft der ersten Mönche bis zur Gründung von Abteien.

Die Bekehrung zum Christenthum und die Befestigung im Glauben verdankt nebst vielen anderen Ländern auch Polen grossentheils den Söhnen des hl. Benedict. Von Westen und Süden kamen diese christlichen Glaubensprediger fast gleichzeitig in das noch heidnische Land. Neu-Corvey sandte gegen 960 den Mönch Adalhardus<sup>1)</sup> mit mehreren Genossen. Dieselben waren zunächst für die Bekehrung Russlands ausersehen, als sie jedoch durch die Umtriebe der griechischen Kaiser in Russland selbst dem katholischen Glauben keinen Boden abgewinnen konnten, suchten sie die Segnungen des Christenthums in Polen zu verbreiten. Ebenso kamen aus Ungarn und Böhmen glaubenseifrige Söhne des Patriarchen der abendländischen Mönche. Dobrowca, Gemahlin Mieceslaus, des ersten christlichen Fürsten Polens, liess von Břevnow Mönche kommen, welche viel zur Verbreitung des Glaubens in dem noch heidnischen Lande beitrugen. Auch scheinen in jener Zeit die Anfänge zu festen Niederlassungen von Benedictinern gemacht worden zu sein, wenn anders wir älteren Chroniken Glauben schenken dürfen. Dass aber um jene Zeit die Benedictiner mehr als Missionäre arbeiteten, erfahren wir aus der Lebensbeschreibung des hl. Andreas Zoerardus (auch Zoraucus genannt), welcher obwohl in Polen geboren, doch in Ungarn das Ordenskleid des hl. Vaters Benedictus nahm.

Maurus, Mönch von Martinsberg, später Bischof von Fünfkirchen<sup>2)</sup> hat uns eine kurze Lebensbeschreibung dieses Heiligen, sowie seines Schülers des hl. Benedict hinterlassen. Wir entnehmen ihr folgendes:

Gegen 990 kam ein gewisser Zoerardus aus Polen in das Kloster des hl. Hyppolit nach Zobor<sup>3)</sup> in Ungarn und erbat sich von dem damaligen Abte Philippus das hl. Ordenskleid. Seine Bitte wurde ihm gewährt. Mit der Aufnahme in die Gemeinschaft der Brüder erhielt er zugleich den Namen Andreas. Allein es hielt ihn nicht lange in der Abtei. Dem Drange seines Herzens folgend, erbat er sich die Erlaubnis, als Einsiedler leben zu dürfen. Diese Bitte wurde ihm gewährt. Als Schüler erhielt er einen anderen Mönch mit Namen Benedict. Dem strengen Fasten des Zoerardus entsprach sein Eifer im Gebete. Eine heil. Fastenzeit brachte er mit nur 40 Nüssen zu, welche ihm sein geistlicher Vater Philippus als einzige Nahrung für diese Zeit gegeben. Sein

<sup>1)</sup> Genebrardus Chronographia I. IV. citiert bei Sczygielski Aquila Polonono-Benedictina (Krakau 1663) pg. 14.

<sup>2)</sup> Sczygielski. Aquila pg. 73 ss.; Bollandisten Act. SS. zum 17. Juli.

<sup>3)</sup> Vgl. zu dem Gründungsjahr dieser Benedictiner-Abtei die Bemerkungen der Bollandisten Act. SS. ad 17. Juli. Vita SS. Andreae et Benedicti M.

Lager war ein runder Eichenstamm, den er mit einer Dornhecke umgeben hatte. Wollte er von der strengen Tagesarbeit ermüdet einschlafen, so stiess sich sein Haupt beim Niedersinken an den Dornen und trieb ihn aufs neue zum Gebet an. Zu anderen Zeiten trug er auf seinem Haupte eine Dornenkrone, von welcher vier spitze Steine herabhiengen. Ueberkam ihn nun der Schlaf beim Gebete, so weckten ihn beim Neigen seines Hauptes die vier spitzen Steine. Zudem trug er beständig eine eiserne Kette um den Leib, welche sich so tief in sein Fleisch einbohrte, dass sie vollständig von demselben überdeckt war. Nach seinem gottseligen Hinscheiden bewohnte sein Schüler Benedictus noch 3 Jahre die Zelle seines hl. Meisters. Räuber, welche bei ihm grosse Schätze vermutheten, erdrosselten ihn und warfen den hl. Leichnam in die vorüberfliessende Waag. Ein ganzes Jahr lang hielt ein grosser Adler Wache bei den heiligen Ueberresten. Als endlich der Leib des Martyrers aus dem Flusse gezogen wurde, war er so schön und unverwest, als ob der Heilige erst vor kurzem verschieden sei.

Unter allen Missionären, welche aus Břevnow zur Bekehrung der Polen kamen, dürfte der hl. Adalbert mit seinem Bruder, dem hl. Gaudentius, und mehreren hl. Gefährten die erste Stelle einnehmen. Adalbert soll auf dem Marktplatze zu Krakau dem Volke den christlichen Glauben gepredigt haben. Nach seinem glorreichen Tode entstand dort zu seiner Ehre eine Kirche. Von Krakau zog der Heilige weiter nach Gnesen. Hier schlug er seinen erzbischöflichen Stuhl auf. Allein nach drei Jahren setzte er seinen Bruder Gaudentius als Erzbischof in Gnesen ein. Er selbst zog in das Land der benachbarten Preussen, um auch hier den christlichen Glauben zu verkünden. Nach mehrjähriger apostolischer Thätigkeit hauchte Adalbert am 23. April 997 sein Leben als Blutzeuge Jesu Christi unter den Lanzenstichen der heidnischen Bevölkerung aus.

Die ihn überlebenden Gefährten brachten die Nachricht von dem glorreichen Martyrium ihres geistlichen Vaters nach Polen. König Boleslaus Chrobry kaufte den hl. Leib den Preussen um eine hohe Summe ab und setzte ihn ehrenvoll in der Kathedrale von Gnesen bei. Die Gefährten des hl. Martyrers, Benedict, Matthäus, Isaak, Johannes, Christinus und Barnabas siedelten sich nicht weit von Gnesen bei Casimirz an. Der König überliess ihnen eine Strecke Landes in einem Walde, wo sich die Einsiedler fünf kleine Hütten und eine Kapelle erbauten. In letzterer richteten sie bei Tag und Nacht das vorgeschriebene Chorgebet. Der Ruf ihres gottseligen Lebens machte König Boleslaus neugierig. Mit seinem Gefolge kam er zu der kleinen Einsiedelei. Hier machte die tiefe Demuth der Mönche, die Strenge ihres

Fastens, die heilige Armut und Sittenreinheit einen grossen Eindruck auf sein Herz. Bei seinem Weggange liess er ihnen für den Bau einer Kirche eine grosse Summe Geldes übergeben. Die hl. Einsiedler beschlossen jedoch, das Geld nicht anzunehmen, sondern trugen, so berichtet die Chronik,<sup>1)</sup> ihrem jüngsten Gefährten Barnabas auf, sogleich das Geld dem Könige zurückzustellen. Dieser hatte sich kaum mit dem Schatze auf den Weg begeben, als sich mehrere Räuber in der Einsiedelei einstellten, und das vom Könige zurückgelassene Geld verlangten. Die Mönche waren gerade beim Chorgebet. Auf das Verlangen der Räuber hatten sie nur eine Antwort: „Das Geld brauchten sie nicht, es sei dem Könige zurückgesandt.“ Schläge und Misshandlungen werden den Bekennern Christi für solche Antwort zutheil. Ihrer Aussage schenken die Bösewichter keinen Glauben. Sie drohen schreckliche Marter und den Tod, wofern nicht das Versteck ihres Schatzes angegeben würde. „Gott ist unser Zeuge,“ antworteten die Heiligen, „dass wir nicht deshalb leugnen, damit uns das Gold, dessen wir niemals bedurften, erhalten bleibe, sondern nur deshalb, damit nicht ein durch Grausamkeit abgerungenes Bekenntnis uns zu Lügnern mache.“ Allein auch diese Antwort fand keinen Glauben. Die Räuber machten ihre Drohungen wahr, sie quälten die Einsiedler, bis der Tod ihren Leiden ein Ende machte. Nachdem sie fruchtlos in den Zellen nach dem Schatze gesucht, beschlossen sie, um ihre Frevelthat zu verbergen, die Hütten der Einsiedler anzuzünden und die hl. Leiber den Flammen zu überliefern. Das Feuer hatte jedoch seine natürliche Kraft verloren. Es versengte weder die Hütten noch die heiligen Reliquien. Dieses Wunder entsetzte die Mörder und voll Angst und Bangen ergriffen sie die Flucht.

Auf die Kunde von dieser Frevelthat liess König Boleslaus nach ihnen fahnden und sie aufgreifen. Die Strafe für ihr Verbrechen sollte darin bestehen, dass sie, an Händen und Füssen mit eisernen Ketten an die Zelte der Einsiedler gefesselt, verhungern sollten. Doch ein Wunder bewahrte sie vor dieser Strafe. Kaum waren sie an die Zelte gefesselt, so brachen die Ketten entzwei. Die heil. Märtyrer hatten ihnen Freiheit und Leben erwirkt.

An eben dieser Stelle gründeten später die Camaldulenser ein Kloster mit einer Einsiedelei, welche jedoch heute nicht mehr besteht.

---

<sup>1)</sup> Długoss hist. Polon. ad a. 1005; woher die Einsiedler gekommen vgl. bei Cromer III, 40. Dr. Kętrzyński hält dafür, dass Boleslaus Chrobry sie habe aus Italien kommen lassen. (Dr. Kętrzyński, Biskupstwa etc. im Przegląd powszechny 1889.)

## II. Von der Gründung einzelner Abteien bis zur Aufhebung und gewalthätigen Unterdrückung der Abtei Horodyszcze im Jahre 1864.

Die ersten Nachrichten über die Benedictiner-Abteien in Polen sind nur spärlich. Thietmar von Merseburg gibt in seiner Chronik <sup>1)</sup> zum Jahre 1005, 22. September an, dass Kaiser Heinrich II., der Heilige, auf seinem Feldzuge gegen den Polenkönig Boleslaus Chrobry bis zur Abtei Meseriz, „usque ad abbaciam quae Meserici dicitur“ gekommen sei. Weitere Nachrichten über diese Abtei sind bis jetzt nicht bekannt geworden. Gegen 1234 wurde daselbst für die Cistercienser eine Abtei gebaut. <sup>2)</sup>

Eine weitere Abtei, von der uns berichtet wird, ist eine Niederlassung der Benedictiner auf dem sog. Mons Calvus (Łysa góra). Einer alten Ueberlieferung zufolge bestanden dort schon zu Zeiten Mieceslaus I. Klöster. Die erste eigentliche Abtei dürfte jedoch erst Boleslaus Chrobry dort im Jahre 1006 auf Bitten seines Verwandten, des hl. Emmerich, eines Sohnes des Königs Stephan des Heiligen von Ungarn, gegründet haben. Die Veranlassung zur Gründung dieser Abtei wird von den polnischen Historikern in folgender Weise berichtet. <sup>3)</sup>

Boleslaus jagte einst mit seinem Verwandten Emmerich in der Nähe der Stadt Kielce. Bei der Verfolgung eines Hirsches gelangten sie auf die hohen Berge, welche Calvaria genannt wurden. Hier stiessen sie auf Trümmer menschlicher Wohnungen, welche sie für Ueberreste alter Burgen aus der Zeit der Giganten ansahen. Emmerich erkannte in diesem Orte denselben, den er in vergangener Nacht im Traume gesehen. Er bat daher seinen Oheim, an dieser Stelle, die für ein klösterliches Leben überaus geeignet sei, ein Kloster für Ordensleute zur Ehre Gottes, zur Befestigung des hl. Glaubens und zum Heile der Seelen zu errichten. Boleslaus willigte gern in den Wunsch seines frommen Neffen ein. Zum Dank für die Gewährung seiner Bitte zog Emmerich eine grosse Partikel des hl. Kreuzes, welche sein Vater vom griechischen Kaiser erhalten und ihm zum Geschenk gemacht hatte, hervor, und sprach: „Siehe hier, das kostbare Holz, geröthet von dem

<sup>1)</sup> Pertz. Mon. Germ. Script. t. III. 813. Nach Thietmar bestanden in Polen am Ende des X. Jahrhunderts Klöster zu Tremessen, zu Tunj, zu Meseritz, in Monte Calvo, zu Posen. Die Fundationsurkunde des Erzbisthums Gnesen vom J. 1000 spricht von einem Kloster B. M. V. in Castro Lancicie; zu Kazimierz soll auch ein Kloster mit einer Einsiedelei am Anfange des XI. Jahrhunderts bestanden haben.

<sup>2)</sup> Janauscheck. Originum Cisterciensium pg. 240. Vgl. auch den Artikel des Herrn Dr. Kętrzyński, Biskupstwa i klasztoru Polskie w X. i XI. wieku im Przegląd powszechny nr. 9 u. 10. 1889.

<sup>3)</sup> Długoss ad a. 1006; Cromer, De rebus Polonorum l. III. pg. 40.

Blute unseres Erlösers. Ich habe nichts, das mir theurer wäre oder mir jemals theurer werden könnte. Ich schenke es diesem Orte, damit Gottes Segen auf ihm ruhe und zur Zeit der Noth, in allen Leiden und Gefahren, in allen Drangsalen stets Gottes Schutz über ihm walte.“<sup>1)</sup>

König Boleslaus hielt sein Versprechen. Noch in demselben Jahre 1006 errichtete er hier zu Ehren des heil. Kreuzes ein Kloster, dotierte es reichlich und führte die Söhne des heiligen Benedictus dort ein, welche auf seine Bitten aus Monte Cassino gekommen sein sollen. Die dortige Kirche wurde zu Ehren der heiligsten Dreifaltigkeit eingeweiht. Durch die Verehrung der drei göttlichen Personen sollte dem falschen Dienste des Loda, Boda und Leli, deren Götzenbilder zerstört wurden, ein Ende gemacht werden; später hatte jedoch Kloster und Kirche den Titel des heiligen Kreuzes.<sup>2)</sup>

Vier Jahre später gründete Boleslaus Chrobry eine zweite Benedictiner-Abtei zum Dank für die Hilfe, welche Gott ihm im Kriege gegen die feindlichen Nachbarn, besonders gegen die Russen, geleistet. Auf dem Grundeigenthum eines edlen Polen, Sethegus, Palatins von Krakau, wurde im Gebiete Sandomir (Diöc. Krakau) das neue Kloster gebaut. Nach Sethegus wurde die neue Stiftung Sieciechow genannt, für welche Boleslaus und viele Edle des Landes reiche Stiftungen und Schenkungen machten.<sup>3)</sup>

Mit Hilfe der Söhne St. Benedicts machte das Christenthum rasche Fortschritte in den noch heidnischen Theilen des Landes. Allein auch die Stürme blieben nicht aus. Unter Mieceslaus III. und besonders nach seinem 1034 erfolgten Tode litten namentlich die Benedictiner-Abteien harte Bedrängnisse, wie überhaupt in jener Zeit politische Wirren das Land schwer schädigten. Bessere Zeiten traten für das Volk und die Kirche erst wieder ein, als Casimir I., Sohn König Boleslaus Chrobrys, im Jahre 1041 auf den Thron gelangte. Die polnischen Schriftsteller<sup>4)</sup> behaupten, dass Casimir I. zu Cluny unter St. Odilo Mönch gewesen, ja selbst die Diaconatsweihe dort empfangen habe. Auf Bitten der

---

<sup>1)</sup> Długoss l. c.

<sup>2)</sup> Dr. Malecky: *Klasztory i zankony w Polsce w obrebie wiekow średnich im Przewodnik Naukowy* (Lemberg 1875) scheint der Ansicht zuzuzustimmen, dass Łysa góra erst in den ersten Decennien des XII. Jahrhunderts gegründet sei, und zieht auch die Colonisierung von Łysa góra durch Mönche von Monte Cassino stark in Zweifel. Ein uns von Redacteur der »Studien« freundlichst zugestelltes MS. *Annales S. Crucis* authore Georgio Jonston Henrico professo Calvo-Montana spricht von einer zweiten Colonisierung durch Cassinenser Mönche, nachdem Łysa góra durch die Tartareneinfälle im XIII. Jahrh. zerstört worden.

<sup>3)</sup> Długoss, *hist. Polon.* ad a. 1010; Cromer l. c. pg. 40. Sczygielski l. c. pg. 120.

<sup>4)</sup> Długoss ad a. 1040; Cromer u. andere.

polnischen Gesandten habe aber der Papst die heiligen Gelübde gelöst und Casimir die Erlaubnis gegeben, den königlichen Thron zu besteigen.<sup>1)</sup>

Wie dem auch sein mag; eines dürfte wohl nicht in Zweifel zu ziehen sein, dass Casimir bei seinem Aufenthalte am Hofe Kaiser Heinrich III. mit Cluniacenser Mönchen in Berührung gekommen, ja vielleicht selbst Cluny besucht hat. Cluny entfaltete gerade zu jener Zeit einen grossen Einfluss. Es war berühmt wegen seiner klösterlichen Zucht, wegen seiner vortrefflichen Einrichtungen, noch mehr aber wegen des weisen Abtes St. Odilo, der um jene Zeit (991—1049) das Kloster leitete. St. Odilo's Einfluss erstreckte sich weit über die Klostermauern hinaus in die fernsten Lande. Seine Stimme wurde überall gern gehört, sein Rath ward von Fürsten und Völkern gerne befolgt. Wir werden uns also kaum wundern dürfen, wenn Casimir, nachdem er mit Hilfe Kaiser Heinrich III. und seines Schwagers Jaroslaw, Grossfürsten von Kiew, den königlichen Thron bestiegen, seine Augen nach Cluny wandte und sich von dort Mönche für die durch die unruhigen Zeiten des Interregnums hart mitgenommenen Benedictiner-Abteien erbat.

Am meisten hatte wohl die von seinem Vater Boleslaus Chrobry und seiner Mutter Judith in der Diöcese Krakau nahe bei der Stadt gleichen Namens gegründete Abtei Tyniec gelitten. Kirche und Kloster waren zu Ehren der hl. Apostel Petrus und Paulus gegründet und den Benedictinern übergeben worden, welche durch Eröffnung von Schulen an der Bildung und Erziehung der Nation arbeiten sollten. Das Jahr der Gründung steht nicht ganz fest; doch wird uns versichert, dass der Abt von Tyniec dem Könige Boleslaus Chrobry bereits im Jahre 1015 wichtige Dienste leistete.<sup>2)</sup>

Aus den Worten der Urkunde, welche Gregor IX. am 26 Mai 1229 für Tyniec ausstellte: „Die Privilegien, welche Boleslaus, König von Polen und Judith seine Gemahlin, die Stifter eures Klosters, gegeben,“ geht hervor, dass im XIII. Jahrhundert Boleslaus Chrobry und dessen Gemahlin Judith, die

1) Długoss ad a. 1040. Pertz, M. G. SS. XIX. pg. 559.

2) Encyklopedia powszechna Orgelbranda V<sup>o</sup> Tyniec; Dr. Kętrzyński: Biskupstwa etc. im Przegląd powszechny führt pg. 626 folgendes über Thietmar VII. 13. u. VIII. 16. (Pertz. SS. III. p. 842 u. 871) »Tuni nomine« aus: »Tytmar nadaje mu imię, Tuni (Tuni nomine); być może, że to imię, choć imię bardzo rzadkie; być jednak może, że właśnie dla tego, że to jest imię, Tytmar źle zrozumiał, gdy mu mówiono o pacie de Tyny (Tyniec jest formą zdrobniałą), że zatem należy przypuścić, że tu mova o opacie tynieckim, bo nie ulega wątpliwości, że jak pod Gnieznem klasztor trzemessński, jak pod Poznaniem klasztor kazimirski, tak i pod Krakowem był klasztor oddzielny, którym mógł być tylko Tyniec.«

Eltern König Casimir I., für die Stifter der Abtei Tyniec gehalten wurden.<sup>1)</sup> Derselben Meinung war auch Aegidius von Tusculum, da er im Jahre 1105 als Cardinal-Legat des Papstes Calixtus II. für Polen in seiner Bestätigungsurkunde der Privilegien der Abtei Tyniec ebenfalls von Boleslaus und Judith als den Stiftern dieser Abtei redet.<sup>2)</sup>

Wenn nun einmal feststeht, dass Tyniec schon von Boleslaus Chrobry gegründet, oder doch wenigstens zu seinen Zeiten bestanden, dann dürfte sich auch der Widerspruch in den Angaben der Schriftsteller bezüglich jener Abtei, welche nach Tyniec ihre Mönche geschickt haben soll, leichter lösen, da man annehmen kann, dass Boleslaus Chrobry die Mönche aus Lüttich (Leodium), Casimir aber nach der Zerstörung von Tyniec und seiner Restaurirung im Jahre 1044 aus dem damals weltberühmten Cluny habe kommen lassen.

Demselben Könige Casimir wird die Stiftung einer weiteren Abtei noch zugeschrieben, nämlich die von Lubus (auch Leubus oder Lubens) an der Oder.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Szygielski *Tinecia* I. II, p. 142—145; und Cod. dipl. *Tiniec* pg. 17 ss. »Libertatem, quam clarae memoriae Boleslaus rex Poloniae et Judith regina uxor ejus »vestri monasterii fundatores« concesserunt.«

<sup>2)</sup> Quae (sc. privilegia) omnia eidem Ecclesiae a Boleslao (so Cod. dipl. *Tiniec*. pg. 2; Szygielski *Tinecia* I. II. pg. 138 hat Vladislaw) Rege et Judith Regina concessa esse praefatus dux (sc. Boleslaus Krivostus, auf dessen Bitten Aegidius die Privilegien von Tyniec bestätigte), testabatur et a se et ab omnibus avis proavisque suis reverenter custodita apostolica autoritate . . . firmamus. — Roepell, *Gesch. Pol.* I, 518 B. 18 und 4. Beilage pg. 643 sagt zu der Lesart: Vladislaus: »Der Name Vladislaus kann nur ein Lesefehler oder ein Schreibfehler des Verfassers sein, eine Annahme, welche auch dadurch bestätigt wird, dass Boleslaus Krivostus doch unmöglich seinen Vater Vladislaus »avus« nennen oder gar von der Haltung dieser Rechte durch seine »proavi« sprechen konnte, wenn jene Rechte erst von seinem Vater Vladislaus und seiner Mutter Judith verliehen worden wären. (Vgl. hierzu Stenzel, *Ser. rer. Sil.* I, 11 und *Chronic. princ. Polon.* *ibid.* pg. 58.)

<sup>3)</sup> Dlugoss ad a. 1044. — Dlugoss führt die verschiedenen Besitzungen an, mit welchen die neue Abtei fundirt wurde: Lubens, Novum forum, Bogunow, Dobrogostow, Napstir, Stepin, Vikschino, Nalihin et plures alias villas, possessiones, redditus, census, teloniae et introitus atque in flumine Odra piscationes et naulum, in silvis vero mellificia et venationes, an. Er muss also wohl die Schenkungs- resp. Stiftungsurkunde gesehen haben. Auch ad a. 1175 heisst es bei ihm: »Prima die maji Boleslaus cognomine Altus, Wratislaviensis dux . . . exclusis fratribus et nigris monachis de monasterio Lubin, quod ad fluenta Odrae Cazimirus Poloniae Rex olim Cluniacensibus monachis fundaverat, fratres Cisterciensis ordinis ex monasterio Portensi . . . in illud introducit et nova donatione . . . locum ad ejus possessiones a Cazimiro Rege donatus privilegiat . . . adhibita ad hujus modi transmutationem praesentia et consensu Zyroselai Wratislaviensis Episcopi, Mieceslai patrum sui germani Poloniae ducis et Monarchae etc.

Die *Chronica princ. Polon.* pg. 99 geben ebenfalls an, dass Casimir I. das Kloster Lubens oder Leubus an der Oder in Schlesien gestiftet und mit schwarzen Benedictinermönchen besetzt habe. Allein in denselben heisst es pg. 159: Bischof

Auffällig mag auch erscheinen, dass weder dieselben *Chronica princ. Polon.* pg. 24 an jener Stelle, wo von der Errichtung des Cistercienserklusters Leubus durch Boleslaus Altus berichtet wird, noch die echte Stiftungsurkunde vom Jahre 1175, in welchem die Benedictiner-Abtei Leubus in ein Cistercienser-Stift umgewandelt sein soll, irgendwo der Benedictiner Erwähnung thun.<sup>1)</sup>

Wie es sich aber auch verhalten mag, zwanzig Jahre später war Tyniec in der Lage, Herzog Boleslaus dem Kühnen eine Colonie von Mönchen in das von ihm gegründete Kloster Mogilno zu senden. Ueber die Entstehung dieser Abtei wird Folgendes berichtet:

Boleslaus der Kühne (1063—1081) war 1065 siegreich aus verschiedenen Feldzügen, welche er gegen die Böhmen, Ungarn und Russen geführt, zurückgekehrt. Auf einem zu Plock versammelten Hoftage versprach er in Gegenwart des Bischofes Paschalis (al. Alexander) von Plock zum Dank für die ihm von Gott gegen die feindlichen Nachbarn geleistete Hilfe eine Stiftung zu machen. Seinem Versprechen kam er dadurch nach, dass er auf seiner königlichen Besitzung Mogilno<sup>2)</sup> ein Kloster und eine Kirche errichtete, welche er unter den Schutz des hl. Johannes des Täufers stellte. Nachdem der Bau fertiggestellt, rief er 1065 Mönche aus der Abtei Tyniec in diese neue Abtei. Als erster Abt der neuen Klosterfamilie wird Mangosius bezeichnet, als dessen Nachfolger Rudgierus. Beide waren Gallier von Geburt, hatten zu Cluny die Gelübde abgelegt und waren von dort mit anderen Brüdern nach Tyniec gekommen.<sup>3)</sup>

Für das Jahr 1085 erwähnen die Geschichtsschreiber und Annalen unseres hl. Ordens eines Ereignisses, das wir nicht vollständig mit Stillschweigen übergehen können.<sup>4)</sup>

---

Walther von Breslau *introducit primo conventum nigrorum monachorum in Leubens ordinis sancti Benedicti.* Es ist also in diesen beiden Angaben offenbar ein Widerspruch, zumal Bischof Walther erst 1152, sicher nicht vor 1149 Bischof von Breslau wurde. (Walther war der Nachfolger des Bischofs Johann von Breslau, welcher 1152 auf den bischöflichen Thron von Gnesen erhoben wurde. *Damalowicz, Series Archiepiscoporum Gnesnensium, Varsaviae 1649.*)

<sup>1)</sup> Roepell l. c. pg. 148. NB. 18 sagt, dass bei Sommersberg I. 894 eine Urkunde vom Jahre 1178 angeführt werde, welche die Worte enthalte: »In loco, qui dicitur Lubens, ubi prius pauci monachi nigri ordinis resederant.« Diese Urkunde soll jedoch unecht sein. Vgl. hiezu: Büsching, *Urkunden des Klosters Leubus* pg. 1. Grünhagen: Stiftungszeit des Klosters Leubus in *Ztschrft. f. G. u. A. Schlesiens*. V, 193 und die Aussetzungen, welche Winter, *Cistercienser des nordöstl. Deutschlands I. (Anhang)* pg. 301 ss. macht. — Dr. Janauschek, *Orig. Cist. I.* pg. 171. — Auch Sezygielski, *Aquila* widerspricht sich, indem er pg. 123 das Jahr 1175, pg. 141 dagegen das Jahr 1195 als Jahr der Einführung der Reform von Citeaux in Leubus aus Miechow III, 26 angibt.

<sup>2)</sup> Mogilno in der alten Woiwodschaft Gnesen, jetzt noch Diöc. Gnesen, Reg. Bromberg, Kreis Mogilno, Stadt am gleichnamigen See.

<sup>3)</sup> Długoss ad a. 1065; Cromer pg. 62; Miechowit. pg. 43.

<sup>4)</sup> Długoss ad a. 1085; Sezygielski *Aquila* pg. 139.

Herzog Vladislaus von Polen hatte keine Erben. Wie er selbst, so empfand auch seine Gemahlin Judith, Tochter des Böhmenherzogs Wratisslaus dieses hart. Da wurde ihnen vom Bischofe Lambert die Mittheilung gemacht: „Frankreich besitzt nahe bei Massilia, dort wo die Rhone in den Ocean mündet, ein Kloster und eine Kirche, welche dem hl. Abte und Bekenner Aegidius besonders geweiht ist; dort wird auch sein hl. Leib aufbewahrt. Mönche nach der Regel des hl. Vater Benedictus sind die Hüter dieses Heiligthumes. Der hl. Aegidius selbst aber war so gross in der Tugend vor Gott, dass bis heran noch niemand vergeblich seine Hilfe angefleht hat. Ich verspreche Euch, dass auch Ihr Erhörung finden werdet, wenn Ihr mit Vertrauen zu ihm Eure Zuflucht nehmet, und ich selbst verbürge mich dafür, dass Ihr auf seine Fürbitte einen Leibeserben von Gott erhalten werdet.“<sup>1)</sup>

Der Herzog fasste Vertrauen zum hl. Aegidius. Er befolgte den Rath seines treuen Bischofes und schickte eine Gesandtschaft mit reichen Geschenken dorthin, den Abt und die Brüder zu bitten, ihr heiliges Gebet mit dem seinigen zu vereinen, damit Gott um der Verdienste seines treuen Dieners Aegidius willen ihm einen Erben seines Thrones schenke. Gern willfahrte der Abt der frommen Bitte des Herzogs. Er betete und fastete drei Tage mit seinen Mönchen, damit Gott zur Ehre des hl. Aegidius dem Polenherzoge gnädig sei. Und das Gebet fand Erhörung. Am 20. August 1086 wurde dem Herzog Vladislaus ein Sohn, der nachmalige Herzog Boleslaus Krivostus geboren. Zum Danke errichtete er in Krakau eine Kirche zu Ehren des hl. Aegidius und übergab sie den Benedictinermönchen von Sieciechow. Auch der Abtei Tyniec wurden reiche Güter geschenkt.

Zu Anfang des folgenden XII. Jahrhunderts erwähnt Dlugoss die Gründung einer weiteren Abtei für die Söhne des Patriarchen des abendländischen Mönchthums zu Lubien.<sup>2)</sup> Als Gründungsjahr wird von ihm 1113 angegeben, während Sczygielsky<sup>3)</sup> das Jahr 1175 als das Entstehungsjahr der Abtei angibt und sich hierfür auf die Urkunden und die stetige Ueberlieferung beruft. Als Stifter der Abtei wird Michael Graf von Krzywın (Habdank) bezeichnet, der die neue Gründung reich aus eigenen Besitzungen dotierte und dieselbe Mönchen aus Cluny übergeben haben soll.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Dlugoss ad an. cit.

<sup>2)</sup> Dlugoss ad a. 1113; Cromer lib. VII. pg. 124.

<sup>3)</sup> Sczygielski, Aquila pg. 121 und 141.

<sup>4)</sup> In den Annal. Lubinens. (Pertz SS. XIX, 579.) heisst es ad a. 1145 *dedicatum est altare in Labin sancte Marie a Conrado episcopo*, und pg. 580 ad a. 1175 *Johannes abbas Lubinensis efficitur et Columba a fratribus inordinate eicitur.* In dem Codex diplomaticus Majoris Poloniae pg. 108 spricht Vladislaus

Für das gleiche Jahr 1175 wird denn auch die Einführung der Reform von Cystere in dem von König Casimir I. gestifteten (?) Kloster Leubus angegeben. Boleslaus Altus, Herzog von Breslau, soll mit Zustimmung des Bischofes Jaroslaus von Breslau, des Königs Mieceslaus von Polen und seiner Söhne Boleslaus, Jaroslaus und Mieceslaus, sowie seines Bruders Mieceslaus die Cistercienser-Regel dort eingeführt haben; doch haben wir schon oben (pg. 204 u. 205) das nähere hierüber gesagt.

Zum Todesjahre des Herzogs Boleslaus Krivostus († 1139) erwähnen die Historiker<sup>1)</sup> und besonders die Annalen der Abtei Sicciechow die Freigebigkeit des Herzogs gegen diese Abtei. Zum Danke für alle Wohlthaten, welche dieser Fürst den dort lebenden Söhnen des hl. Vaters Benedictus gespendet, wurde jährlich sein Jahrgedächtnis feierlich begangen.

Zwanzig Jahre nach dem Tode des Herzogs Boleslaus Krivostus starb seine Tochter Gertrud in Zwifalten im Rufe der Heiligkeit. Aus diesem Umstande dürfte wohl geschlossen werden, dass um diese Zeit Klöster unseres heiligen Ordens für Nonnen im Königreiche Polen noch nicht bestanden.

Die erste Nachricht von der Gründung eines Benedictinerinnen-Klosters stammt erst aus dem Jahre 1185. In diesem Jahre wurde, so berichtet uns die Chronik,<sup>2)</sup> zu Riga in Lifland durch Maynard<sup>3)</sup>, den Apostel jenes Landes, ein Kloster nach der Regel des heil.

dux magnus Polonorum von Privilegien, welche seine Vorfahren und sein Vater dem Kloster gegeben. Privilegium super libertate avorum nostrorum et patris nostri renovare studuimus. Vladislaus könnte wohl nicht leicht von Vorfahren sprechen, wenn Lubin erst 1175 gegründet worden. Auch die beiden angeführten Stellen aus den Annal. Lubin. scheinen auf ein früheres Gründungsjahr als 1175 hinzuweisen. Dr. Mafecki: *Klasztory i zankony w Polsce w obrebie wiekow średnich* (Przewodnik Naukowy. Lemberg 1875) gibt als Gründungsjahr 1113 an und will, dass die Mönche aus Cluny gekommen seien; D. Ursmer Berlière (*Révue bénédictine* 1891 pg. 112—116) scheint mehr der Ansicht zuzuneigen, dass St. Jacob in Lüttich die ersten Mönche nach Lubin entsandt habe, eine Ansicht, der wir auf Grund der dort gemachten Ausführungen beistimmen möchten.

<sup>1)</sup> Dlugoss ad a. 1139; Sczygielski, Aquila pg. 140.

<sup>2)</sup> Sczygielski. Aquila pg. 138.

<sup>3)</sup> Sczygielski, Aquila l. c. gibt ihn als Benedictiner und Mönch von Siegburg aus; die Monum. Germ. SS. XXIII. dagegen in der Anmerkung als canonicus Sigebergensis in Holsatia. Maynard wurde vom Bischof von Bremen (Pertz l. c.) zum Bischofe von Livland geweiht und verkündete gemeinschaftlich mit dem Abte Berthold von Lübeck das Evangelium in jenem Lande. Die Hagiographen des Benedictiner- und Cistercienser-Ordens (Bucelin, Menolog ad d. XIV. Aug., Henriquez etc.) führen ihn als Heiligen auf. Auch Baronius citirt ihn ad a. 1186; die Bollandisten führen ihn am 14. August unter den »Präetermissi«, an. — Die Chronica Livoniae (Pertz l. c.) weiss nichts von der Gründung eines Frauenklosters zu berichten; nach der bei Winter Cisterc. II. pg. 120 angeführten Urkunde des Erzbischof Albert von Riga hätte überhaupt vor 1257 in Riga kein Frauenkloster bestanden.

Vaters Benedictus für Jungfrauen errichtet. Kloster und Kirche wurden der hl. Maria Magdalena geweiht.

Im Jahre 1170 schenkte der Benedictiner-Orden der heil. Kirche einen Martyrer in der Person des hl. Mönches Benedict; er starb für die Freiheit der kath. Kirche mit seinem Bischofe dem hl. Werner von Plock. Letzterer hatte Bolesta, den Castellan von Visna, zur Herausgabe des geraubten Kirchengutes aufgefordert. Seine Bitten und Mahnungen fanden kein Gehör. Durch richterlichen Entscheid wurde nun Bolesta das Kirchengut abgesprochen, allein sein Zorn gegen den frommen Bischof nur noch mehr gesteigert. Um Rache an dem Kirchenfürsten zu nehmen, dinte er einen Meuchelmörder, welcher den Bischof nebst seinem Gefährten, dem Mönche Benedict ermordete. Die Geschichtsschreiber erwähnen nicht, welchem Kloster Benedict angehört habe.

Gleich zu Anfang des folgenden Jahrhunderts werden zwei weitere Stiftungen für die Söhne des hl. Vaters Benedictus erwähnt. Mieceslaus, Sohn Herzog Boleslaus des Siegreichen, des Fürsten von Grosspolen, gründete zu Kosciol bei Kalisch das Kloster des heil. Laurentius, welches er reichlich dotierte. Im Jahre 1209 zogen Mönche von Tyniec hier ein. Kosciol wurde jedoch niemals zur Abtei erhoben, sondern blieb ein von der Erz-Abtei Tyniec abhängiges, wenngleich selbstständiges Priorat.<sup>1)</sup>

Um 2 Jahre später, für das Jahr 1211, dürfte die Gründung der Abtei Orlow in Schlesien anzusetzen sein.<sup>2)</sup> Diese Gründung ging, wie es scheint von den Herzögen von Oppeln aus; denn im Jahre 1268 wurde Orlow von dem Herzog Vladislaus von Oppeln Tyniec unterstellt.<sup>3)</sup>

In der noch erhaltenen Urkunde bestätigt und erneuert Vladislaus „der von seinen Vorfahren gegründeten und dotierten“ Abtei Orlow, alle früher gegebenen Rechte und Freiheiten. Der Abt von Orlow soll fortan dieselben (politischen) Rechte im Herzogthum Oppeln geniessen, wie der Abt von Tyniec in dem von Krakau. Zugleich aber wird die Abtei Orlow der Abtei Tyniec so unterstellt, dass der Abt von Tyniec die volle Jurisdiction in allen Sachen über Orlow habe. So soll dem Abt von Tyniec und seinen Nachfolgern für die Zukunft das Recht der Visitation in Orlow zustehen; er soll ferner über die Beobachtung der monastischen Disciplin wachen; ihm steht es zu, einen Abt von Orlow aufzustellen und den gewählten zu

<sup>1)</sup> Dlugoss ad a. 1209; Cromer pg. 106 u. 107.

<sup>2)</sup> Archivalische Zeitschrift München (Th. Aekermann) 1891. Verzeichnis der Abteien O. S. B. in Deutschland Nr. 108.

<sup>3)</sup> Sczygielski, Tinecia I. II. p. 156 und Cod. dipl. Tinec. pg. 31—33.

confirmiren; ja er kann selbst die Wahl eines Abtes von Orlow annulliren.<sup>1)</sup>

Im Jahre 1270 soll dann eine siebente Abtei, Plock, im Königreiche Polen gegründet worden sein. Johannes, Herzog von Massovien wird von einigen als ihr Stifter angesehen.<sup>2)</sup> Nach andern wäre diese Gründung dem hl. Märtyrer und Bischof Werner von Plock zuzuschreiben,<sup>3)</sup> eine Angabe, die wohl auf Wahrheit beruhen könnte, da es im Leben des hl. Bischofs heisst, dass er sich mit Mönchen umgeben, nach deren Wandel er sein Leben einzurichten trachtete.<sup>4)</sup>

Das gleiche Jahrhundert weisst noch drei andere Gründungen auf, beide für gottgeweihte Jungfrauen nach der Regel des heil. Vaters Benedictus.

In der Diöcese Krakau gründete Clemens Graf von Rucza und Climontow um 1228<sup>5)</sup> ein Benedictinerinnen-Kloster zu Staniatki. Die Gründung war aller Wahrscheinlichkeit nach der Dank der Stifter gegen Gott, für die nach dreijähriger Verbannung gewährte Rückkehr in die Heimat. Graf Clemens hatte nur eine Tochter Visenna, welche er als Erbin seiner zahlreichen Güter und Besitzungen zurücklassen wollte. Um sie nicht ohne Schutz zu lassen, gedachte er sie frühzeitig zu vermählen; allein Visenna hatte sich schon einen Bräutigam erwählt, indem sie sich in frühester Jugend Gott geweiht und ihm stete Jungfräulichkeit gelobt hatte. Diesem hl. Gelöbnisse wagte der Vater nicht entgegenzutreten. In Verein mit seinem Bruder Andreas, dem Bischof von Plock, beschloss er vielmehr ein Kloster zu bauen und diesem Gotteshause seine Güter zu hinterlassen. Bezüglich der Errichtung des Klosters berichten die Annalen<sup>6)</sup> noch eine besondere, wunderbare Begebenheit. Alles Baugeräth, das der fromme Vater nahe bei seiner Villa Staniatki hatte aufschichten lassen, fand sich später an einem in der Nähe gelegenen Orte wieder. Menschenhände hatten es nicht dorthin getragen. Auf dieses wunderbare

---

<sup>1)</sup> Ipse autem Pater Tinecensis quicumque fuerit visitandi, corrigendi excessus alienandi assignandi fratres constituendi et confirmandi electum Abbatem de Tinecia vel de ipso domo seu etiam electum cassandi plenam habebit potestatem tam in capite quam in membris. (Vgl. hiezu die im Cod. dipl. Tinec. angeführten Werke von Stenzel, Hayne und Hormayer.)

<sup>2)</sup> Sezygielski, Aquila pg. 122 und 144. Encyklopedya powszechna Orgelbranda V<sup>o</sup> Plock.

<sup>3)</sup> Encyklopedya kościelna Xa. M. Nowodworski V<sup>o</sup> Benedyktynow.

<sup>4)</sup> Moris erat Venero . . . , ut ad custodiam earum virtutum, quibus egregie ornatus fuit . . . semper testes vitae suae viros probatos et religiosos adhiberet, eorumque contubernio uteretur, ut et ad eorum exemplum vitae suae statum formaret, et conversatione eorum in meliorem virum evaderet. Sezygielski, Aquila pg. 30; Facies rer. Sarmat. II. pg. 382 n. XI.

<sup>5)</sup> Ulanowski, Dr. B., O Założeniu i Uposażeniu klasztoru Benedyktynek w Staniatkach.

<sup>6)</sup> Sezygielski.

Zeichen hin, wurde an diesem Orte die neue Abtei errichtet. Bischof Vislaus von Krakau consecierte 1238 die Kirche zu Ehren der lieben Gottesmutter und machte ihr eine Schenkung aus den Zehnten eines nahen Dorfes. Visenna wurde die erste Aebtissin und starb im Jahre 1289 im Rufe der Heiligkeit.<sup>1)</sup>

Bis zum Anfang des XVII. Jahrhunderts hatte der Abt von Tyniec die Jurisdiction über Staniatki. Ein Prior nebst vier Mönchen versahen bis zu dieser Zeit dort den Gottesdienst. Staniatki besteht heute noch, während das von ihm 1650 ausgegangene Tochterkloster St. Scholastica zu Krakau in den Stürmen der Zeit untergegangen ist.<sup>2)</sup>

1274 ward zu Culm ebenfalls ein Frauenkloster gegründet. Johannes, Hochmeister des deutschen Ritterordens, rief diese Stiftung ins Leben. Zuerst war ein Platz ausserhalb der Stadt Culm für dasselbe ausersehen, der Kriegsunruhen wegen wurde es jedoch bald in der Stadt Culm selbst erbaut. Die ersten Nonnen entsandte das Kloster des hl. Georg zu Prag.<sup>3)</sup>

Und noch von einer weiteren Benedictinerinnen-Niederlassung wird zum Jahre 1274 berichtet, indem zu Lomża, einer königlichen Stadt am linken Ufer des Narew, Kirche und Kloster für gottgeweihte Jungfrauen erbaut wurden.

Der Orden des hl. Vaters Benedictus schien nach diesen herrlichen Klostergründungen ganz einzig dazustehen; zu seiner weiteren Entfaltung und Entwicklung schien ihm jetzt nur die treue Befolgung der heil. Regel nothwendig. Allein gerade dieses sollte durch die hereingebrochenen Stürme fast unmöglich gemacht werden.

Zunächst schädigten die Hauskriege der Fürsten Grosspolens das innere Klosterleben schwer. Die Klöster mussten den Fürsten das Geld für ihre Kriege liefern; wenn nicht gutwillig, so wurde es ihnen durch Raub und Plünderung erpresst.

So wurde Mogilno im Jahre 1230 von Vladislaus Odonicz überfallen und vollständig ausgeplündert. Selbst der Kirchengeräthe wurde nicht geschont.<sup>4)</sup> Ein ungleich härteres Schicksal erfuhr jedoch Tyniec.

Conrad, Herzog von Massovien führte mit Boleslaus Pudicus Krieg. Er legte, um diesem Fürsten, welcher Krakau besetzt hielt, mehr schaden zu können, eine Besatzung von 1000 Mann

<sup>1)</sup> Kościoly Krakowski.

<sup>2)</sup> Sezygielski, Aquila pg. 124 u. 25; Dlugoss ad an. 1253.

<sup>3)</sup> Sezygielski, l. c. p. 125 s. gibt diese Nachricht; sicher ist jedoch, dass die Nonnen dort zuerst nach der Reform von Citeaux lebten, wenigstens weisen die Angaben auf, dass bis zum Jahre 1349 die Cistercienserregel in Culm befolgt wurde, vgl. hierzu Fankidejski, Klasztory Żenskie pg. 6 u. 87.

<sup>4)</sup> Cromer pg. 133; Encyklopedya Orgelbranda V<sup>o</sup> Mogilno.

in die Abtei Tyniec, welche er mit Thürmen und Zinnen versehen und zu einem Castell umwandeln liess. Abt von Tyniec war damals Rutfridus (oder Luitfridus, 1212—1232), der dreizehnte Nachfolger des sel. Aaron.<sup>1)</sup> Unter den Bedrückungen der gewalthätigen Soldateska litt die Disciplin der Mönche sehr, ganz abgesehen davon, dass den Gütern des Klosters durch Raub und Plünderung grosser Schaden zugefügt wurde. Nachdem Conrad sich nach Massovien zurückbegeben, nahm Boleslaus zwar alsbald Tyniec ein, allein Ruhe und Frieden waren den Mönchen damit noch nicht zurückgegeben.<sup>2)</sup>

Gregor IX. (1229—1241), welcher um jene Zeit den päpstlichen Stuhl bestieg, wandte seine Aufmerksamkeit auch den politischen Vorgängen im fernen Polen zu. Damit die Kirchenzucht durch die inneren Zwistigkeiten keinen Schaden leide, suchte er ganz besonders die reguläre Observanz in den Klöstern zu fördern. Tyniec wurde von ihm besonders ausgezeichnet. Am 26. Mai 1229 nahm er in einer Bulle Tyniec unter den Schutz des hl. Petrus, verordnete, dass im dortigen Kloster für ewige Zeiten die Regel des hl. Benedictus beobachtet werde und bestätigte der Abtei alle Besitzungen, Privilegien und Freiheiten, welche die polnischen Könige oder Fürsten ihr verliehen.<sup>3)</sup>

In diese Abtei trat etwa 20 Jahre später Vlodimirius ein. Er war der Sohn des Fürsten Vladislaus von Osvic. Nur wenige Jahre war ihm jedoch die klösterliche Einsamkeit beschieden. Er starb eines seligen Todes, nachdem er die Mönche durch seinen demüthigen und bescheidenen Lebenswandel erbaut hatte, am 21. Mai 1256.<sup>4)</sup>

Grösseren Schaden fügten jedoch die Einfälle und Plünderungszüge der Tataren den polnischen Benedictiner-Abteien zu.

Im Jahre 1260 fielen sie in Polen ein. Zuerst versuchten sie die Eroberung der Provinz Sandomir. Das Kloster des hl. Kreuzes auf dem Mons Calvus, welches in jener Provinz liegt, zog die Augen der raub- und beutelustigen Horden zunächst auf sich.<sup>5)</sup> Stanislaus, ein Verwandter des Königs Boleslaus Pudicus, war um jene Zeit Abt von Łysa góra (Mons Calvus). Auf sein Zureden erwarteten seine Mönche, 32 an der Zahl, mit ihm den Märtyrertod. Die Heiden tödteten auch alle. Die Märtyrer Christi fanden ein gemeinschaftliches Grab auf der Evangelienseite des Hochaltars. Eine Inschrift, welche ein späterer Abt Boguslaus erneuern liess, zeigte den Ort ihrer sterblichen Ueberreste an

<sup>1)</sup> u. <sup>2)</sup> Sezygielski, Tinecia I, 48 ss.

<sup>3)</sup> Sezygielski, Tinecia II, 142 ss.; Cod. dipl. Tinec. pg. 15 ss.

<sup>4)</sup> Sezygielski, Aquila pg. 52.

<sup>5)</sup> Długoss ad a. 1260; die Annales Monast. S. Crucis (MS. in Archiv. Raigrad. O. S. B.) geben das Jahr 1258 an.

und bat zugleich um ihre Fürbitte im Himmel.<sup>1)</sup> Auch in Lubin sollen nach den Aufzeichnungen des dortigen Chronisten gegen 30 Mönche durch die Tataren den Märtyrertod gefunden haben.

Nach den Annalen des Heilig-Kreuz-Kloster auf dem Mons Calvus soll bei der, nach der Ermordung der Mönche stattgefundenen Plünderung auch die Partikel des hl. Kreuzes, welche St. Emmerich Boleslaus Chrobry bei der Gründung von Łysa góra geschenkt, geraubt worden sein. Die Strafe für diese Frevelthat sollte nicht ausbleiben. Bei der Vertheilung der Beute gewährte der Anführer auch die Partikel des hl. Kreuzes, welche in ein so kostbares silbernes Gefäß eingeschlossen war. Auf seine verwunderte Frage, warum denn ein Stück Holz so kostbar gefasst werde, gab ein christlicher Gefangener die Antwort: „An diesem Kreuzesbaume wurde den Menschen das Leben geschenkt, durch jenen der Himmel dem Menschengeschlecht geöffnet; dieses Kreuz wird von allen Christen in hohen Ehren gehalten.“<sup>2)</sup> Von Zorn und Unwillen erfüllt, wollte der heidnische Anführer die kostbare Reliquie ins Wasser werfen, aber o Wunder, das Silber schwimmt leicht auf dem Wasser! Das Feuer soll jetzt diesen hl. Schatz zerstören, aber auch die mitten ins Feuer geworfene Reliquie bleibt unversehrt und springt endlich wunderbar aus dem

<sup>1)</sup> Sczygielski, Aquila pg. 77. Das Andenken dieser heiligen Märtyrer wird in den Menologien am 17. Juli begangen. Die von Abt Boguslaus (1608—1633) gesetzte Inschrift hat folgenden Wortlaut. »O vos felices Martyres, qui abdicatis mundi illecebris, in haec juga, coelestibus aestuantes concessistis: ac ab immani Tartarorum impetu oppressi, emensis turbulentae vitae fluctibus, victimam superis acceptam sanguine vestro libentes ad aetereas sedes, haustis divinis amnis evolastis. Frater Boguslaus Abbas ex veteri tumulo huic commodiori loco reddit, et cum Fratribus suis rite veneratur. Favete Coelites facti et haec cacumina ab hostili furore tueamini, eosque in his vitae praecipitiis moderamini, ut hic labe criminum expiati exuta mortalitate, propitium numen vobisicum sortiantur. (cf. Annal. Monast. S. Crucis l. III. c. 2.) — Es dürfte wohl ein Irrthum sein, dass die Bollandisten Act. SS. zum 17. Juli unter den »Praetermini« Stanislaus als zur Reform von Citeaux angehörig aufführen. Aus ihren Worten scheint hervorzugehen, dass das Heilig-Kreuz-Kloster auf dem Mons Calvus die Cistercienserregel um jene Zeit befolgt habe, eine Angabe, die wenig Wahrscheinlichkeit für sich haben dürfte. Vgl. Sczygielski, Aquila pg. 149. — Auch Dr. Janauschek berichtet unseres Wissens in seinen Orig. Cist. I. nicht, dass Łysa góra jemals die Cistercienser inne gehabt; nur zum Jahre 1584 erwähnen die Annales Mon. S. Crucis (l. II. c. 48), dass Abt Mathias Lesiecki dem Cistercienser-Orden angehört, jedoch nach kurzer Amtsführung seines Amtes durch den Cardinal Radziwil, Bischof von Krakau, durch kirchenrechtliches Verfahren entsetzt worden sei. — Cromer, pg. 177 gibt an, dass auf Verwendung der Russen das Kloster Łysa góra von dem Ueberfalle der Tartaren verschont geblieben: »frustra tentata Sandomiriae expugnatione, Lysecensis monasterii, quod S. Crucis dicitur direptione suasu Russorum penitus abstinerunt et ad Cracoviam pridie natalis Christi pervenerunt, eine Angabe, die mit den anderen Historikern und Hagiographen (Dlugoss Henriquez, Bucelin, Annales Mon. S. Cruc. citat) nicht übereinstimmt.

<sup>2)</sup> Annales M. S. Crucis (M. S.) l. I. c. XII.

selben heraus. Bei diesem Wunder erfasste Schrecken die Heiden. Ihr Anführer stürzte sich in den nahen Fluss und ertrank, während andere voll Schrecken sich in die eigenen Schwerter stürzten und umkamen. Keiner konnte sich von seinem Platze fortbewegen. Verwirrung und Schrecken herrschte überall; jeder fürchtete für sein Leben. In dieser Bestürzung soll dann eine geraubte christliche Jungfrau den Rath gegeben haben, die hl. Reliquie alsbald an ihren früheren Ort zurückzubringen; diesen Rath befolgte man und sandte die Jungfrau mit der hl. Kreuzespartikel nach Łysa góra zurück.

Tyniec wurde ebenfalls geplündert und zerstört. Die Mönche hatten sich hinter den festen Mauern ihres Klosters nicht mehr sicher gefühlt und waren mit den kostbaren Kirchengewändern nach Ungarn geflüchtet. Die Barbaren plünderten 1260 das leerstehende Kloster vollständig aus und legten es alsdann in Asche.<sup>1)</sup>

Nach dem Abzug der feindlichen Scharen kehrten die Mönche allsogleich zurück, und bald erstand mit Hilfe der Könige Polens ein neues Kloster an der Stelle des alten. Der Nachfolger König Boleslaus Pudicus, Lesco (1279—1289) unterstützte den Bau durch eigene Mittel und bestätigte und erneuerte der wiedererstandenen Abtei alle Rechte und Privilegien, die sie je besessen, im Jahre 1288.<sup>2)</sup> Zum Danke für alle dem Kloster bewiesene Grossmuth gründete der Abt von Tyniec, Cosmas (1271—1287), schon im Jahre 1283 auf die Bitten des Fürsten in der zu Tyniec gehörenden Stadt Optatovic ein Kloster für die Söhne des hl. Dominicus.<sup>3)</sup>

Das Schicksal der verwüsteten Abtei auf dem Monte Calvus ging dem König Boleslaus sehr zu Herzen. Er wollte die Abtei wieder mit Söhnen des hl. Benedictus besetzt sehen. Er soll deshalb nach Monte Cassino geschrieben und von dort sich neue Mönche für das zerstörte Kloster erbeten haben. Seiner Bitte sei willfahrt und zwölf Mönche nach Polen entsandt worden, welche den kaum erloschenen Herd des Gebetes aufs neue entfacht und entzündet hätten. Im Jahre 1270 erneuerte Boleslaus Pudicus die alten Rechte und Freiheiten der Abtei und befreite die Bewohner der zum Kloster gehörigen Ortschaften von allen Steuern.

Für die Jahre 1234 und 1278 finden sich zwei Ereignisse in den Chroniken verzeichnet, die wir nicht ganz übergehen können.

Conrad von Massovien hatte 1233 Boleslaus Pudicus mit seiner Mutter Przymislava gefangen genommen, sie anfangs in

<sup>1)</sup> Sczygielski Tinecia I, 53.

<sup>2)</sup> Sczygielski l. c. II. 162. Vgl. hiezu die Privilegien Premislaus II. für die zu Tyniec gehörigen Ortschaften. Cod. dipl. Maj. Polon. II. 31 n. 650.

<sup>3)</sup> Sczygielski, Tinecia I, 55.

ein festes Schloss gebracht und dann in der Abtei Sieciechow in strengem Gewahrsam gehalten. Nicolaus war um jene Zeit Abt von Sieciechow. Das Schicksal seines Landesfürsten ging dem frommen Abte zu Herzen. Auf einem Kriegszuge, den Herzog Conrad 1234 gegen die Pruthenen unternommen, benützte er eine günstige Gelegenheit und entliess Boleslaus mit seiner Mutter heimlich aus dem Kloster, der dann das ihm von Conrad widerrechtlich vorenthaltene Erbe seines Vaters in Besitz nehmen konnte.<sup>1)</sup>

Im Jahre 1278 lag Boleslaus Herzog von Massovien mit Heinrich, Herzog von Glogau, in Krieg. Der letztere war in Polen eingedrungen und hatte in der Nähe von Lubin bei Crivin (Krzywin) sein Lager aufgeschlagen. Durch einen plötzlichen Ueberfall hoffte er Boleslaus zu besiegen. Der Abt von Lubin bekam jedoch von diesem Plane Kenntniss und überbrachte die Kunde hievon selbst dem Herzoge Boleslaus, der nun seinerseits Herzog Heinrich so unversehens angriff, dass er ihn vollständig besiegte. Boleslaus bewies sich gegen den Abt von Lubin dankbar, indem er alle Privilegien des Klosters erneuerte und ihm noch neue Freiheiten für seine Güter und Besitzungen gab.<sup>2)</sup>

Drei Jahrhunderte blühte nun schon der Orden des heil. Vater Benedictus in Polen, der auch in Zukunft noch neue Knospen, Blüten und Früchte bringen sollte.

Im Jahre 1311 wurde ein Frauenkloster zu Thorn gegründet; anfänglich lebten die Nonnen dort nach der Reform von Citeaux, nahmen jedoch später die Regel des hl. V. Benedictus und 1587 die Reform der Magdalena Mortęska an. Die Veranlassung zur Klostergründung war folgende:

Am 3. April 1311 war der Grossfürst Witen von Lithauen mit grosser Heeresmacht in Ermland eingefallen. Kirchen und Klöster wurden zerstört, die hl. Geräthe geraubt, die Priester grässlich misshandelt. Nach mehrtägigen Plünderungszügen machte der Grossfürst in einer Wildnis auf einer Anhöhe bei Waplaken (Woplauken) in der Nähe von Rastelburg halt. Ein festes Lager wurde hier aufgeschlagen; das Heer sollte einige Tage der Ruhe pflegen. Da ging der Fürst voll übermüthigen Stolzes im Lager umher, sich an dem Anblicke der unermesslichen Beute und der zahlreichen Gefangenen in ihren Fesseln zu erfreuen.

In seinem Siegesrausche liess er dann ein Gefäss aus der Beute herbeibringen, in welchem sich das allerheiligste Sacrament befand. Er zerbrach das Gefäss, nahm die hl. Hostie in seine gottesräuberischen Hände und warf sie den Gefangenen vor die

<sup>1)</sup> Długoss ad a. 1233 u. 34; Sczygielski, Aquila pg. 142 ex Miechowit. III. c. 35.

<sup>2)</sup> Długoss ad a. 1278; Sczygielski, Aquila p. 145; Cod. dipl. Maj. Polon. pg. 417 Nr. 477.

Füsse. Ausspeiend und das hl. Sacrament mit Füssen tretend, brach er in die Worte aus: „Sehet da den Gott, welchen ihr verehret, den ihr anrufet. Unter Euren Augen zerbreche ich ihn. Er kann weder mir widerstehen, noch euch, seinen Verehrern oder sich selbst helfen. Schon ist euer Gott den ich mit Füssen getreten, vernichtet. Meine Götter sind mächtiger. Durch ihren Beistand bin ich siegreich gewesen, sie haben mir Macht verliehen, euch in Fesseln zu schlagen. Es lohnt sich mehr, ihnen Anbetung darzubringen, als eurem Gott!“

Doch die Rache des Allmächtigen war nahe. Unbemerkt hatten die Deutschordensritter das Lager des Räubers umstellt. Beim Morgengrauen begannen sie den Angriff. Die Feinde wehrten sich anfangs tapfer, als plötzlich Furcht sie überfiel und alle sich ohne Halt in die Flucht warfen. Von dem ganzen 4000 Reiter zählenden Heere entkam nur der Grossfürst mit 2 Begleitern.<sup>1)</sup>

Als frommes, ewiges Denkmal des herrlichen Sieges ward zu Thorn ein Kloster für Jungfrauen gestiftet und reich begabt.<sup>2)</sup>

Für das Jahr 1320 findet sich in der Chronik von Tyniec die Visitation von Tyniec durch Visitatoren von Cluny verzeichnet und wird zugleich bemerkt, dass seit der (Neu-)Errichtung von Tyniec häufig solche Visitationen stattgefunden, welche dazu beigetragen, in Tyniec eine gute Disciplin und treue Befolgung der heil. Regel zu bewahren. Unter dem Abte Johannes V. wurde diese Verbindung jedoch gelockert. Die Folge davon war der Verfall der Disciplin, der Verlust des Klostergutes und viele andere Nachtheile, welche noch durch die fortwährenden Kriegerunruhen mehr und mehr vergrössert wurden. Immerhin war jedoch Tyniec noch eine bedeutende Abtei, welche auch von manchen Edlen und Grossen des Landes mit Stiftungen bedacht wurde. So stiftete im Jahre 1368 der Erzbischof von Gnesen, Jaroslaus, zu Uniejów zu Ehren des hl. Nicolaus ein Priorat für die Abtei Tyniec.<sup>3)</sup>

Lubin, jedem feindlichen Einfall in Grosspolen ausgesetzt, hatte in diesem Jahrhundert arge Verwüstungen zu erleiden. Das Kloster wurde stark gebrandschatzt bei dem Kriegszuge, den Herzog Heinrich von Glogau 1382 gegen Polen unternahm.

Gegen 1370 scheint auch Łysa góra durch die Einfälle der feindlichen Lithauer schwer geschädigt worden zu sein. Die Annalen des hl. Kreuz-Klosters berichten uns Folgendes:<sup>4)</sup> Im Jahre 1370, dem ersten Jahre des Pontificats Papstes Gregor XI.,

<sup>1)</sup> Dlugoss ad a. 1311. Vgl. auch Damberger synchron. Geschichte der Kirche und der Welt im Mittelalter. XIII. Bd. Regensburg 1851. S. 141.

<sup>2)</sup> Dlugoss ad a. cit. Wetzer und Welte Kirchenlexicon. 1. Aufl. V<sup>o</sup> Thorn.

<sup>3)</sup> Sczygielski, Aquila pg. 146; Lasco I. 338. NB.

<sup>4)</sup> Annales Mon. S. Crucis I. II. c. IX.

starb Casimir der Grosse, König von Polen. Dieses machten sich die Anführer der noch heidnischen Bevölkerung Lithauens, Keystuth und Lubard, zunutzen und fielen, verstärkt durch Zuzüge anderer benachbarter Völkerschaften in die Provinz Sandomir ein. Auf dem Rückzuge in ihre Heimat, plünderten sie das heil. Kreuz-Kloster auf dem Calvarienberge aus, und nahmen unter anderen Kostbarkeiten auch die hl. Kreuzpartikel mit fort. Schon waren die mit Beute beladenen Wagen glücklich über die Grenze gebracht, schon schien der kostbare Schatz dem Kloster verloren, da, o Wunder, bleiben die mit Beute beladenen Wagen wie festgebannt am Boden stehen! Keine menschliche Gewalt vermag sie fortzubewegen. Diejenigen, welche die Wagen durch ihrer Hände Kraft in Gang bringen wollen, sterben plötzlich; selbst die Zugthiere sinken todt zu Boden. Da erkennen die feindlichen Räuber die rächende und strafende Hand Gottes und, um weiteres Unglück für sich und ihr Volk zu verhüten, senden sie auf den Rath der gefangenen Polen den trauernden Mönchen durch einen Gefangenen den kostbaren Schatz zurück, worauf sie die andere Beute ungehindert in ihre Heimat fortführen können.<sup>1)</sup>

Elf Jahre nach diesem Ereignisse starb Vladislaus Albus, Herzog von Polen. Er hatte zu Dijon in Frankreich Scepter und Krone mit dem demüthigen Gewande der Söhne des heil. Vaters Benedictus vertauscht. Zwar bestieg er auf Bitten der polnischen Grossen mit Erlaubnis des Papstes den Thron seiner Vorfahren, wollte sich jedoch, als er sich von einer tödlichen Krankheit befallen sah, in sein Kloster zurückbringen lassen, um dort auch begraben zu werden. Er starb zu Strassburg im Jahre 1381 und wurde zu Dijon beigesetzt.<sup>2)</sup>

Tyniec litt gegen Ausgang des XIV. Jahrhunderts schwer unter den Bedrückungen und Räubereien einiger polnischer Grossen, welche ihm manche seiner Besitzungen gewaltsam entrissen. Zwar beauftragte Papst Innocenz IV. den Cistercienserabt von Andreow, die Räuber zur Herausgabe des Kirchengutes zu zwingen; dieselben liessen sich jedoch nicht bewegen, das ungerechte Gut wieder zu erstatten, trotzdem kirchliche Strafen über sie verhängt wurden.<sup>3)</sup>

Ein schönes Denkmal königlicher Freigebigkeit und Huld errichtete gegen Ende desselben Jahrhunderts Hedwig, Königin von Polen mit ihrem Gemahle Vladislaus, dem Orden des hl. Vaters Benedictus.

Beide stifteten in Kleparz, einer Vorstadt von Krakau,

<sup>1)</sup> Annal. Mon. S. Crucis l. II. c. 10; Miechow. l. IV. c. 29; Cromer l. XIII. pg. 322; Sczygielski, Aquila pg. 146.

<sup>2)</sup> Sczygielski, Aquila pg. 147.

<sup>3)</sup> Sczygielski, Aquila pg. 148.

c. 1390 unter dem Titel des hl. Kreuzes eine Abtei für slavische Mönche. Das von Carl IV. im Jahre 1348 neu errichtete slavische Benedictinerkloster Emaus in Prag sandte die ersten Mönche nach Kleparz. <sup>1)</sup>

Gleichwie das Ende des XIV. Jahrhunderts eine neue Gründung für die Söhne St. Benedicts aufweist, so war auch der Anfang des XV. Jahrhunderts durch die Stiftung einer Benedictiner-Abtei ausgezeichnet.

Für die Bewohner Lithauens war endlich die Zeit gekommen, wo sie den christlichen Glauben annehmen sollten. Ihr Grossfürst, Alexander Vitold, hatte in dreijähriger Verbannung bei den Deutschordensrittern gelebt und dort den katholischen Glauben kennen gelernt; er nahm denselben an und in sein Reich zurückgekehrt sorgte er durch Gründung von Klöstern und frommen Stiftungen, dass sein Volk gründlich bekehrt werde. Für die Mönche St. Benedicts gründete er 1405 auf seinem Stammsitze Troki eine Abtei. Tyniec, welches er kurz nach seiner Taufe besucht hatte, sandte ihm auf seine Bitten die ersten Mönche in das neue Kloster. <sup>2)</sup> Die allerseligste Jungfrau und Gottesmutter Maria und der hl. Vater Benedictus waren die besonderen Patrone, unter deren Schutz die neue Stiftung gestellt ward. Der Stiftungsbrief für die neue Abtei wurde durch den grossfürstlichen Notar Nicolaus Małdrzyk am Tage des hl. Valentin im Jahre 1415 ausgestellt. <sup>3)</sup>

Im Heilig-Kreuz-Kloster auf dem Mont-Calvus scheint um jene Zeit die Regel des hl. Vaters Benedictus treu befolgt worden zu sein, denn die Annalen melden, dass Albertus Calvus, Abt besagten Klosters, von den Mönchen von Lubin auf den Rath und das Ansinnen des Königs Vladislaus Jagello zu ihrem Abte postuliert worden sei. Albertus habe den Bitten nachgegeben und zu Lubin sei unter seiner weisen Leitung die Zahl der Mönche rasch gewachsen, die Rechte der Abtei gegen fremde Angriffe geschützt und die treue Befolgung der heil. Regel wieder eingeführt worden. <sup>4)</sup>

Albertus regierte zu Lubin von 1460—1468 und starb tief betrauert von seinen Söhnen, denen er ein liebevoller Vater und treuer Führer zum himmlischen Vaterlande gewesen. <sup>5)</sup>

Als Nachfolger des Abtes Albertus wählten die Mönche von

---

<sup>1)</sup> Dr. J. Krukowski, O Słowiańskim kosćiele . . . na Kleparzu w Krakowie. Sezygielski, Aquila pg. 148; Długoss ad a. 1389.

<sup>2)</sup> Sezygielski: Series et notitia Abbatum Trocensium. Cracoviae 1668.

<sup>3)</sup> Sezygielski, Series et not. Troc. abbat. pg. 3.

<sup>4)</sup> Annales Mon. S. Crucis II. c. 25.

<sup>5)</sup> Annales Mon. S. Cruc. I. c. Die Annales geben als Jahr der Postulation für Albertus 1425 an, während in den Annales Lubinenses sich 1460—1468 als Regierungszeit eines Albert III. verzeichnet findet. Ob dieser Albert III. mit einem Albertus Calvus identisch ist, vermögen wir nicht zu sagen.

Łysa góra Nicolaus Drodzek. Er theilte die Güter, welche das Kloster besass, zwischen dem Abte und den Conventualen im Jahre 1427 und bahnte dadurch, wie die Chronik bemerkt, den Commendatar-äbten den Weg zur äbtlichen Würde.<sup>1)</sup>

Die Chronisten der Abtei Łysa góra heben rühmend die Andacht des oben genannten Königs Vladislaus Jagello zur dort aufbewahrten hl. Kreuzpartikel hervor und verzeichnen folgenden merkwürdigen Vorfall: Als Jagello noch Heide war, besuchte er mit christlichen Lithauern das Heilig-Kreuz-Kloster. Letztere brachten der hl. Partikel die ihr gebührende Verehrung dar, worüber sich Jagello nicht wenig wunderte. Er entriss, als er hörte, dass durch dieses Kreuz die Sünde getilgt worden sei, der Hand des Priesters die hl. Reliquie; allein seine Hand wurde allsogleich gelähmt. Hiedurch gerührt, brach er in die Worte aus: Ich glaube, dass der Erlöser der Welt an diesem Kreuze für das Heil der Menschen gestorben ist und augenblicklich ward die Hand geheilt. Sodann verehrte Jagello andächtig das hl. Kreuzesholz und gab, nachdem er die hl. Taufe empfangen, dem Kloster reiche Weihgeschenke.<sup>2)</sup>

Dasselbe Kloster sollte kurz nachher auch die königliche Gunst des Sohnes von Vladislaus Jagello, Königs Kasimir II., erfahren.

Im Jahre 1458 incorporierte König Kasimir der Abtei die Propstei Wawelnica mit ihren reichen Einkünften und Besitzungen. Papst Paul II. bestätigte 1471 der Abtei diese Schenkung und verfügte in seiner diesbezüglichen Bulle, dass der Prior von Wawelnica vom Abte von S. Crux ernannt und auch von demselben seines Amtes entsetzt werden sollte. Derselbe Papst verlich auf Bitten des Abtes der Kirche von Łysa góra einen Ablass, welchen die Gläubigen an den Festen des hl. Emmerich und der hl. Helena gewinnen könnten.<sup>3)</sup> — Im Jahre 1472 verfügte Paul II., dass die zu Łysa góra gehörigen Kirchen in Koniemiłoty und Slupia dem Kloster incorporiert werden sollten, nachdem an beiden Orten ein von Łysa góra abhängiges Priorat errichtet worden.<sup>4)</sup>

Im Jahre 1490 starb zu Łysa góra P. Nicolaus de Kozmin,

---

<sup>1)</sup> Anno 1427 separationem mensae abbatialis a mensa conventuali primus in hoc monasterio Polono tentavit et perfecit bonaque divisit . . . commendatariis panem Monasticum cum onere conscientiae concedentibus ad capessendas Abbatis viam aperuit. *Annal. Mon. S. Cr. I. c.*

<sup>2)</sup> *Annales Mon. S. Crucis II. c. 25.*

<sup>3)</sup> *Annales M. S. Cruc. II. c. 26.*

<sup>4)</sup> *Annal. Mon. S. Cruc. I. II. c. 27.*

dessen Tugenden von allen Mönchen bewundert wurden, im Rufe der Heiligkeit.<sup>1)</sup>

Doch auch von manchen Unglücksfällen, welche in diesem Jahrhundert verschiedene Klöster trafen, ist zu berichten.

Die Abtei Mogilno brannte im Jahre 1449 gänzlich nieder, und 10 Jahre später legte eine Feuersbrunst die Kirche auf dem Mons Calvus in Asche.<sup>2)</sup>

Im Jahre 1479 fiel Herzog Johann von Sagan in Polen ein und verwüstete unter anderem auch das Klostergut von Lubin so sehr, dass lange Jahre hindurch das Kloster gar nicht mehr bewohnt war.<sup>3)</sup>

Von eben diesem Kloster meldet ein polnischer Geschichtschreiber,<sup>4)</sup> dass im Jahre 1457 mit den Mönchen dieser Abtei ein Vertrag abgeschlossen worden, dahin lautend, dass sie nur denjenigen als ihren Abt anerkennen würden, welchen auch der König bestätigen würde; derselbe Historiker fügt dann hinzu: Hiedurch kam später in allen Klöstern des Königreiches Polen die Sitte auf, dass niemand ohne Zustimmung des Königs mehr Abt wurde. Wohin dieser Eingriff in die Bestimmungen der Kirchensatzungen führte, werden wir bald bei den Commendatar-Aebten sehen.

Auch die Abtei Tyniec schien sich von den Schicksalschlägen langsam zu erholen, durch welche das XIV. Jahrhundert ihr so tiefe Wunden geschlagen.

Zu Krakau war gegen die Mitte des XV. Jahrhunderts eine Universität in's Leben gerufen worden. Wie der König und die anderen geistlichen und weltlichen Würdenträger des Hofes, so steuerte auch Tyniec zur Foundation dieser Hochschule bei. Im Jahre 1460 schenkte es der neuen Universität die Kapelle des hl. Nicolaus zu Krakau mit allen ihren Beneficien und gerade hundert Jahre später fügte es der ersten Schenkung eine zweite hinzu, indem es die Canonicatsstelle an der St. Georgskirche zu Krakau nebst mehreren liegenden Besitzungen an die Universität übergab.<sup>5)</sup>

Der Abtei Tyniec wurde um dieselbe Zeit die Pfarrei Tuchow incorporiert, sowie alle Privilegien der Abtei durch König Kasimir bestätigt. Zu Tuchow wurde alsbald ein Priorat errichtet, dessen Unterordnung unter Tyniec durch den Cardinal Sbigneus, Bischof

1) Annal. Mon. S. Cruc. l. e.

2) Sezygielski, Aquila p. 149 u. 150.

3) Krótka wiadomość o klasztorze . . . w Lubiniu.

4) Cromer hist. Pol. XXIV. 366. »Porro cum monachis Lubinensibus constitutum, ut ne abbatem nisi a Rege approbatum haberent. Inde adeo hic mos inolevit posterius in caeteris quoque monasteriis totius Poloniae, ut novi abbates assensum regis requirant.«

5) Sezygielski, Aquila pg. 152.

von Krakau, und durch den hl. Vater Papst Calixtus alsbald erfolgte.

Um dieselbe Zeit tagte auch das Concil zu Basel.

Für die Abtei Lysa góra erliess der Cardinallegat Hieronymus von Prag ein Decret, in welchem den Mönchen wegen ihrer geringen Anzahl gestattet wurde, die Prim, Terz, Vesper und alle übrigen Horen einfach zu recitieren; jedoch sei an Festtagen (diebus ferialibus) das Te Deum mit Evangelium und Oration zu singen. Gleichzeitig wurde aber auch die treue Beobachtung der hl. Regel den Mönchen eingeschärft und namentlich das Silentium nach der Complet wieder eindringlich empfohlen. Dem Abte gieng noch die besondere Weisung zu, die Klostergüter gut zu verwalten und daraus den Mönchen den nöthigen Lebensunterhalt zukommen zu lassen.<sup>1)</sup>

Es scheint sich auch um die Rückforderung jener Güter des Klosters gehandelt zu haben, welche von den früheren Aebten veräussert wurden zum Nachtheile des Conventes. Im Jahre 1487 finden wir, dass Papst Innocenz VIII. den damaligen Abt Johannes mit der besonderen Weisung betraut, diese dem Kloster abhanden gekommenen Güter zurückzufordern.<sup>2)</sup>

Zum Jahre 1517 vermelden dann die Chronisten die Schenkungen des Königs Sigismund von Polen an die Abtei Troki. Der damalige Abt dieser Wohnstätte der Söhne St. Benedicts, Bernard, war Beichtvater des Königs. Aus Dankbarkeit überwies der König ihm und seinem Convente den Zehnten des königlichen Landgutes Ilgi.<sup>3)</sup>

Das Kloster zu Lubin weist uns etwa 3 Jahrzehnte später einen seiner tüchtigsten Aebte, Paul von Chojński (1541—1570) auf. Er hob, von der Wichtigkeit und Verantwortung seines schweren Amtes ganz durchdrungen, die gelockerte Disciplin und förderte ganz besonders die wissenschaftlichen Studien in seiner Abtei. Seine Cleriker studierten in Posen an der Academia Lubrańsciana und bei den Jesuiten. Er baute ihnen in Posen, damit sie mit ihren Studien auch die Beobachtung des regulären Lebens verbinden könnten, ein eigenes Studienhaus. Während seiner Regierung besuchte Cardinal Hosius die Abtei im Jahre 1563.<sup>4)</sup>

Ihm folgte bis zum Jahre 1588 Andreas Chrzczonowski, dessen Nachfolger, Stanislaus Fubier von Kiszewski war, welchen die Klosterchronik „foenix inter abbates“ nennt. Er wurde der eigentliche Restaurator des Mönchlebens, wie in Tyniec Nicolaus

<sup>1)</sup> Annal. Mon. S. Cruc. 1. II. c. 28.

<sup>2)</sup> Annal. Mon. S. Cruc. 1. c.

<sup>3)</sup> Sezygielski, 1. c.

<sup>4)</sup> Zywot i cuda . . . O Bernarda z Wąbrzeźna.

Mielecki (1582—1604) und in dem Kloster des hl. Kreuzes in Monte Calvo Abt Michael Maliszewski (1595—1608).

Im Generalcapitel 1589 stellte er die reguläre Disciplin wieder her; die *vita Communis* wurde wieder angefangen und die Clausur im Kloster auf's neue eingeführt; der Besitz jeglichen Privateigenthums wurde von ihm verboten. In das Noviciat nahm er nur fromme und gebildete Jünglinge auf, die er nach der Vorschrift der hl. Regel prüfte. Er selbst bot sich seinen Untergebenen als Beispiel jeglicher Tugend und heiligen Lebenswandels dar. Allwöchentlich hielt er seinen Mönchen Conferenzen, nahm ihre wöchentliche Beicht, wenn sie wollten, selbst entgegen und leitete ihre jährlichen Exercitien. Die Klosterbibliothek bereicherte er mit den bedeutendsten Werken des XVI. Jahrhunderts. Das Städtchen Schwetzkau, welches der Abtei gehörte, war ein Opfer der lutherischen Haeresie geworden. Durch seine Autorität und seinen apostolischen Eifer führte Abt Stanislaus es zur katholischen Religion zurück, so dass es heute noch ganz katholisch ist. Auch die Kirchenmusik hatte an ihm einen eifrigen Förderer. Im Kloster wurde eine Musikschule errichtet und zu ihrem Dirigenten der Franzose Petrus Lambert berufen. Mit unbeugsamer Festigkeit wusste er das Vermögen der Abtei gegen alle feindlichen Uebergriffe zu vertheidigen, ja sogar das Geraubte wieder zu gewinnen. Sein Stammgut Kiszewo schenkte er der Abtei, welche dort ein Priorat errichtete. Ein Hospital für 10 Arme verdankt ihm seine Entstehung; viele arme Studenten erhielten von ihm die nothwendigen Mittel, um ihre Studien an der Hochschule in Posen zu vollenden. Die drei letzten Jahre seiner Regierung hatte er an einem seiner Mönche, dem sel. Bernard von Wąbrzeźna, in allen seinen Arbeiten und Reformbestrebungen einen treuen Gefährten. Er liebte ihn als seinen besten Sohn und wollte ihm auch die Zukunft des Klosters anvertrauen. Leider giengen seine Hoffnungen nicht in Erfüllung; Gott nahm den Seligen im Jahre 1603 zu sich. Der Tod dieses heiligen Mönches griff den kränklichen Abt so sehr an, dass er ihm ein Jahr später, an der Vigilie des Himmelfahrtsfestes der allerseligsten Jungfrau Maria, in die Ewigkeit folgte. Er starb ganz arm, nur 48 Jahre alt, von denen er 16 Jahre die klösterliche Familie zu Lubin leitete.<sup>1)</sup> Mit seinem Tode endete die Glanzperiode der Abtei Lubin. Die Jahre 1604, 1606 und 1608, welche nun kommen, bedeuten nicht nur für Lubin, sondern auch für die Abteien Tyniec und Łysa góra sozusagen den Untergang der klösterlichen Freiheit. Mehr denn ein Jahrhundert müssen die Mönche kämpfen, ehe eine Hilfe durch ein päpstliches mit der Regierung abgeschlossenes Concordat

<sup>1)</sup> Aus *Zywot i cuda . . . O Bernarda Wąbrzeźna*.

erscheint, das ihnen von nun an die Wahlfreiheit ihrer Aebte sichert, nachdem ihnen von den polnischen Königen sogenannte Commendataräbte aufgedrungen waren.

Den ersten Commendatarabt drängte der König Sigismund im Jahre 1604 der Abtei Lubin auf. Nachdem der Widerstand der dortigen Mönche überwunden, trachtete der König auch in die Prälaturen von Tyniec, Lysa góra und Troki seine Günstlinge einzusetzen.

In Tyniec war am Feste der Schutzheiligen dieser Abtei St. Petrus und Paulus, der Abt Nicolaus Mielecki (1582--1604) von dieser Erde abgerufen worden. Die Mönche von Tyniec zeigten dem Könige als dem Patrone und dem Bischof von Krakau als ihrem Ordinarius das erfolgte Ableben ihres geistigen Vaters an und baten um Anberaumung eines Termines zur Wahl eines neuen Abtes.

Am 23. September erschienen die bischöflichen Commissarien in Begleitung der königlichen Abgesandten. Die Mönche wollten nun zur canonischen Wahl schreiten und waren nicht wenig erstaunt, als ihnen ein königlicher Brief verlesen wurde folgenden Inhaltes: Sigismund III. durch Gottes Gnade König von Polen, Grossfürst von Lithauen etc. etc. In Ehrfurcht geliebte Brüder! Da Wir Eurem Kloster Tyniec, sowohl wegen seines Alters und der Heiligkeit seiner Insassen als auch wegen der Könige von Polen, der Gründer dieses Gotteshauses, unserer Vorfahren, besonders in Liebe zugethan sind, glauben wir dieses Gotteshaus durch unsere besondere Sorgfalt und Fürsorge auszeichnen zu sollen. Nach dem Tode Eures Abtes Nicolaus Mielecki, sind wir lange mit uns zu Rathe gegangen, wer zum Vortheil und zur Ehre jenes Ortes, an die Stelle des Toten zu wählen sei, und haben uns endlich, nachdem wir alles reichlich erwogen, dazu entschlossen, Euch den Ehrwürdigen Stanislaus Sułowski (Sulikowski), Canonicus von Krakau, unseren Geheimsecretär, Euch zur Wahl zu empfehlen, da wir ihn für den geeignetsten Mann halten, Abt in Tyniec zu sein. Dieses thun wir Euch durch diesen unseren Brief und unsere Abgesandten Simon Rudnicki und Johannes Kuczborski, unsere Secretäre, kund und ermahnen Euch, dass ihr diesen und keinen andern zum Abt von Tyniec erwählet und von uns fordert, und ihn dann uns, wenn er gewählt ist, präsentieret. Dieser Mann ist von altem, adeligen Geschlecht und sowohl er, wie seine Vorfahren und Verwandten, haben sich um uns und unser Königreich durch ihre Treue, Klugheit, gewandte Geschäftsführung, durch ihre Gelehrsamkeit und Frömmigkeit sehr verdient gemacht, und gerade wegen dieser Eigenschaften glauben wir auch, dass er Euch angenehm und dass Ihr ihn und keinen anderen wählet. Uns wird diese Wahl sehr angenehm sein und zugleich unsere Geneigtheit

gegen Euch mehren. Im Uebrigen etc. etc. Gegeben zu Krakau am 20. September des Jahres des Herrn 1604.....

Sigismundus Rex.<sup>1)</sup>

Nach Kenntnissnahme des Briefes zogen die Mönche in's Capitel und wählten mit Berufung auf das canonische Recht und die Regel des hl. Benedictus, den Prior von Koscielno, P. Albert Baranowski, zu ihrem Abte. Diesen stellten sie dann auch dem Könige als ihren erwählten Abt vor und baten um die königliche Bestätigung. Der König verweigerte dieselbe beharrlich. Die Mönche wandten sich darauf nach Rom, allein Rom konnte ihnen nicht helfen. Jetzt verweigerten sie dem Commendatarabt den Eintritt in's Kloster. Der König wandte nun Gewalt an; im Jahre 1606 erschienen 600 Kriegsknechte vor Tyniec, erbrachen die Klosterpforte und führten Sułowski als Abt in Tyniec ein; die Mönche mussten sich in ihr Schicksal ergeben.<sup>2)</sup>

Zwei Jahre später starb zu Łysa góra der Abt Michael Maliszewski nach einer segensreichen Regierung. Auch er war auf Befehl des Königs Sigismund von den Mönchen des Heilig-Kreuzklosters gewählt worden, hatte aber nach seiner Wahl, ehe er vom Cardinal Georg Radziwil, dem damaligen Bischofe von Krakau, die Abtsweihe empfing, zuvor das canonische Noviciat durchgemacht und sich feierlich zur Haltung und Beobachtung der hl. Regel durch die Gelübde verpflichtet. Nach seinem Tode wurde den Mönchen der Geheimsecretär des Königs Boguslaus Radoszowski Bosa als Abt aufgenöthigt und erst im Jahre 1689 starb mit Michael Jasa Komornicki der letzte in der Reihe der Commendataräbte von Łysa góra.

Während so die Mönchs-Abteien von schwerem Unheil betroffen waren, hatte Gott in seiner Fürsorge für die Frauenklöster des Königreiches Polen eine Reformatorin erweckt, deren Wirken sich gewissermassen bis auf unsere Tage erstreckt.<sup>3)</sup>

Magdalena Morteska war der Name dieser Erneuerin des monastischen Lebens für die Frauenklöster der polnischen Lande. In Culm führte sie zunächst mit Hilfe einiger Jungfrauen, welche

<sup>1)</sup> Das Original dieses Briefes, welchen wir hier seinem hauptsächlichen Inhalte nach wiedergegeben, ist bei Sezygielski, *Tinecia* I. p. 111 s. ganz abgedruckt.

<sup>2)</sup> Sezygielski, *Tinecia* I. c. Nach Sulikowski's Einzug in Tyniec wurden folgende Spottverse auf die Mönche gemacht:

Quid juvat, ut monachus jacet sua jura, libellos,

Principis arbitrio fortius quicquid erit?

Quem Deus, atque volet Rex vobis ponitur Abbas,

Regibus atque Deo quisque subesse solet. (Sezygielski I. c.)

<sup>3)</sup> Da wir die Bedeutung der Culmer Reform in einem eigenen Artikel behandeln wollen, geben wir hier nur eine kurze Uebersicht. Die Angaben sind theils Sezygielski, *Aquila* p. 227, 228 entnommen, theils Fankidejski: *Klasztory Żeńskie* pg. 87 ss.

zumeist den edelsten Geschlechtern des Landes angehörten, die treue Observanz der Regel des hl. Vaters Benedictus wieder ein und hatte bald die Freude, in mehreren Frauenklöstern diese ihre Reform eingeführt, resp. diese Klöster von ihren geistlichen Töchtern mit Hilfe frommer Personen neu gegründet zu sehen. Im Jahre 1587 wurde zunächst Thorn reformiert, diesem folgte 1589 Zarnowitz. In beiden Klöstern hatte die Klosterzucht nachgelassen und waren die Nonnen fast ausgestorben. Im Jahre 1590 wurde durch Nikolaus Radziwill in Lithauen die Abtei Nieświcz gegründet; Magdalena Mortęska schickte die ersten Nonnen in diese Abtei. Der Gründung Nieświcz folgten in den Jahren 1595, 1609, 1611, 1615 die Errichtung der Frauenklöster zu Posen, Lemberg, Jaroslaw, Sandomir, 1623 von Drohiczyń, 1624 von Sierpi, 1627 von Radom, 1628 von Lomża. In allen diesen Abteien lebte man streng nach der von Magdalena Mortęska eingeführten und vom Papst Clemens VIII. am 25. Mai 1605 bestätigten sogenannten Culmer Reform. Jaroslaw entsandte schon im Jahre 1616, also nach fünfjährigem Bestehen, eine Tochtercolonie nach Przemysl, die noch heute blüht. 1631 schlossen sich die Gründungen von Graudenz in Westpreussen und Minsk in Lithauen an; ersteres wurde von Culm, letzteres von dem Culmer Tochterkloster Nieświcz gegründet. Von Nieświcz gieng ausserdem noch die Errichtung von 4 weiteren Abteien aus; nämlich 1610 zu Wilno, 1642 zu Kroże und diesen schlossen sich die Gründungen von Orsza und Smolensk an.

Im Jahre 1650 entsandte auch die Benedictinerinnenabtei Staniatki eine Colonie in ein zu Krakau zu Ehren der hl. Scholastika neugegründetes Kloster.

Das Unheil, welches für die Abteien dadurch entstand, dass keine Regularäbte mehr gewählt werden konnten, gieng vielen Mönchen sehr zu Herzen. Fort und fort wehrten sie sich gegen diese Uebergriffe und verlangten die Wahrung ihrer heiligsten Rechte, allein ohne Erfolg. Der gute Geist schien aus den Abteien mit den Commendataräbten geschwunden zu sein, die treue Beobachtung der hl. Regel hatte nachgelassen; die Wissenschaft, welche sonst in den Benedictinerklöstern eine Heim- und Wohnstätte gefunden, wurde vernachlässigt. Denjenigen Mönchen, welche noch treu zur hl. Regel hielten, schien der Untergang des Ordens in Polen bevorzustehen, wenn nicht bald Hilfe käme.

Einer der bedeutendsten Männer dieser Zeit, welcher durch Wort und Schrift an der Neubelebung des Ordens des hl. Vaters Benedictus in den polnischen Landen arbeitete, war der spätere Abt von Troki, P. Stanislaus Szczygielski. P. Stanislaus war Professor der althehrwürdigen Abtei Tyniec. Mit eigenen Augen sah er das Verderben, welches das Commendewesen mit sich brachte, in den

Mauern seines Klosters. Der Commendatarabt bezog die Einkünfte und überliess den Mönchen kaum soviel, dass sie für ihren Lebensunterhalt genug hatten. Ein Familienleben, wie es der hl. Vater in seiner hl. Regel verlangt, war gar nicht mehr möglich. Die Ausbildung der jungen Mönche wurde vernachlässigt.

Um allen diesen Misständen abzuhelfen, schlug er besonders zwei Mittel vor. Die Mönche sollten wieder dem Studium, namentlich der hl. Schrift und der Kirchenväter sich zuwenden, und die Klöster selbst sollten sich zu einer Congregation zusammenschliessen. Als glückliches Vorbild einer solchen Vereinigung schwebte ihm die Mauriner-Congregation in Frankreich vor Augen. Im Jahre 1621 war diese Congregation von Papst Gregor XV. bestätigt worden. In ihr erreichte das wissenschaftliche Leben und Streben gar bald eine hohe Blüte, und die Mönche derselben zeichneten sich fast ohne Ausnahme bis zum Untergange der Congregation durch ihren tugendhaften Wandel und treue Befolgung der hl. Regel aus.<sup>1)</sup>

Die Klöster in Polen, welche die Regel des hl. Benedictus befolgten, sollten sich in ähnlicher Weise wie jene in Frankreich vereinigen. Ein von allen Klöstern gewählter Abt sollte an der Spitze der neuen Congregation stehen und alle Klöster so leiten, dass für den einzelnen Vorsteher einer jeden Abtei kein Nachtheil noch Rechtsverletzung daraus erwachse, dass vielmehr ein jedes Kloster für sich seine Selbständigkeit bewahre und doch wieder harmonisch sich in das Ganze finde. Jährlich sollten Generalcapitel gehalten und vor allem durch regelmässige canonische Visitationen das innere monastische Leben gefördert und gehoben werden. Die Commendataräbte sollten in der neuen Vereinigung keinen Platz mehr haben, sondern die Klöster durch Claustral-Obere selbstständig verwaltet werden.<sup>2)</sup>

Diese Ideen entwickelte P. Stanislaus in seinem *Aquila-Polono-Benedictina*, dessen zweiter Theil ausschliesslich der Reform seines Ordens gewidmet ist.

Was P. Stanislaus erhofft und erstrebt hatte, sollte sich im Anfange des folgenden XVIII. Jahrhunderts verwirklichen; die Benedictiner-Abteien vereinigten sich wirklich zu einer Congregation, welche Clemens XI. am 25. Mai 1709 bestätigte. Doch sind zuvor noch einige Thatsachen zu berichten, welche nicht wenig zu diesem Erfolge beigetragen haben mögen. Gerade jene Zeit, wo der Orden seinem nahen Ende entgegen zu gehen schien, hat noch neue Klostergründungen aufzuweisen.

Karl von Kopeż, Palatin von Troki, hatte 1659 in Lithauen

<sup>1)</sup> P. S. Baeumer, O. S. B. *Mabillon* c. VI. pg. 41 ss. besonders pg. 48.

<sup>2)</sup> Sczygielski, *Aquila* pg. 156—247.

zu Horodyszcze eine neue Abtei gegründet. Er wandte sich, um für die klösterliche Niederlassung Mönche zu erhalten, nach Italien, wo die Reform des Ludovico Barbo dem Commendewesen zu steuern schien. Das Erzkloster des Benedictiner-Ordens Monte Cassino entsandte unter der Führung des P. Placidus Wasnienski, als dem ersten Abte von Horodyszcze, eine Colonie von Mönchen in die neugegründete Abtei.

Seinem Nachfolger in der äbtlichen Würde, Johannes von Brescia, übergab Fürst Karl Radziwill im Jahre 1673 das durch Fürst Alexius Radziwill, Grossmarschall des Grossfürstenthums Lithauen, bei der Stadt Nieświcz gegründete Heilig-Kreuz-Kloster. Beide Abteien waren der Cassinensischen Congregation eingegliedert und wurden regelmässig von Italien aus visitiert.

Im Jahre 1680 hatte König Michael von Polen die Diäta der Cassinensischen Congregation ersucht, Mönche zur Reformierung und Neubelebung des Benedictiner-Ordens nach Polen zu entsenden. Der Plan scheint jedoch nicht zur Ausführung gekommen zu sein. Die Reform des Ordens und Vereinigung der Klöster zu einer Congregation sollte aus dem Orden in Polen selbst hervorgehen und dazu die Wahl eines Commendatarabtes für Łysa góra die nächste Veranlassung bieten.

Zu Łysa góra war im Jahre 1689 der Commendatarabt Michael Hieronymus Jaxa Komornicki gestorben und König Johann III. von Polen wollte den dortigen Mönchen einen Canonicus von Plock, Alexander Wykowski, zum Abte aufdrängen, doch die Mönche wollten diesmal ihr Wahlrecht gewahrt wissen und wählten einen Mönch aus ihrer Mitte, P. Christinus Mirecki, zu ihrem Abte. Dem Könige thaten sie die getroffene Wahl in einem ehrerbietigen Schreiben kund und baten um die Bestätigung derselben. Der König wollte von der Bestätigung nichts wissen und auf sein Geheiss ordnete der Bischof von Krakau, Joannes Małachowski einen neuen Wahltermin an. Doch die Mönche blieben standhaft, die neue Wahl fiel wiederum zu Gunsten des P. Stanislaus Mirecki aus, und der derzeitige Prior von Łysa góra P. Odo Marlicki verkündete feierlich im Capitel die getroffene Wahl. Doch auch jetzt wollte der vom König aufgestellte Commendatarabt sich nicht beruhigen. Eine dritte Wahl sollte stattfinden. Jetzt wandten sich die Mönche an den Cardinallegaten für Polen, den Cardinalbischof Alexander von Ostia, und erbaten und erlangten auch nach Darlegung des Wahlganges die Bestätigung des P. Stanislaus Mirecki zu ihrem Abte. Nichtsdestoweniger suchte sich der vom Könige ernannte Abt in den Besitz der Klostergüter zu setzen. Letzteres gelang und der canonisch gewählte Abt von Łysa góra nahm jetzt zum letzten Mittel seine Zuflucht, er gieng persönlich nach Rom, um dort die Bestätigung

seiner Wahl zu erbitten. Die Wahl des P. Stanislaus zum Abte von Łysa góra wurde hier bestätigt und P. Stanislaus am 28. October 1694 in der Kirche des hl. Callixtus vom Cardinal Carpini unter Assistenz der Aebte von St. Paul und Tre Fontane zum Abte geweiht. So kehrte er in seine Heimat zurück, doch schwere Kämpfe warteten hier seiner.<sup>1)</sup>

Am 18. November 1696 leisteten ihm einige Mönche von Łysa góra den Treueid, viele dagegen hatten sich dem Commendatarabte Alexander Wykowski zugewandt, die Abt Christinus nur langsam für sich gewinnen konnte. Doch hiermit war der Zwist noch nicht beendet. Nach dem Tode König Johannes III. wusste Alexander Wykowski Soldaten vom Marschalle des Königreiches zu erlangen und sich mit Gewalt in den Besitz der Abtei auf dem Mons Calvus zu setzen. Dieses hatte wiederum die Bildung zweier Parteien, welche sich gegenseitig aufs heftigste befeindeten, zur Folge.

Endlich schien eine Einigung dadurch erzielt werden zu können, dass durch Vermittlung des apostolischen Nuntius zu Warschau die Güter getheilt und Abt Christinus Mirecki das Priorat zu Wąwolnika nebst mehreren Besitzungen des Klosters zum Unterhalte angewiesen erhielt. Doch sahen jetzt endlich die Mönche von Łysa góra ein, dass es ihre Pflicht sei, zu ihrem rechtmässigen Abte zu halten. Einmüthig nahmen sie Partei für ihn, riefen ihn im Jahre 1700 von Wąwolnika zurück und versprachen nur ihn als ihren Vater und ihr Oberhaupt anzuerkennen. Die Güter blieben freilich noch eine Zeit lang im Besitze des Commendatarabtes, allein wenige Jahre später (1703) zwang eine päpstliche Bulle denselben, die mit Gewalt in Besitz genommenen Güter herauszugeben und dem Abte und Convente von Łysa góra zu ungeschmälerten Besitze zu überlassen.<sup>2)</sup>

Kaum sah sich Abt Christinus Mirecki im Besitze seiner Abtei, so richtete er sein Hauptaugenmerk darauf, die einzelnen Abteien zu einer Congregation zu vereinigen. Mehrmals reiste er in dieser Angelegenheit nach Rom und erlangte endlich im Jahre 1709 von Papst Clemens XI. die Bulle, welche nach dem Vorbilde der bayerischen Benedictiner-Congregation die Benedictinerklöster des Königreiches Polen zu einer Congregation unter dem Titel des hl. Kreuzes vereinigte.<sup>3)</sup> Nur Tyniec blieb fern und schloss sich der neuen Congregation noch nicht an. Im Jahre 1710 gestattete auch die Congregation von Monte Cassino, dass sich ihre beiden Klöster Horodyszcze und Nieśwież der polnischen

<sup>1)</sup> Annal. Mon. S. Cruc. III. c. VI.

<sup>2)</sup> Annal. Mon. S. Cruc. III. c. VI.

<sup>3)</sup> Bullar, Magn. edit Luxemb. l. XII p. 474 und Annal. Mon. S. Cruc.

Benedictiner-Congregation anschließen. Vom Jahre 1714 an wurden regelmässig alle drei Jahre Generalcapitel abgehalten. Die Congregation umfasste nun mit Ausnahme von Tyniec, welches sich erst 1739 anschloss, sämtliche Benedictinerklöster, Polens und Lithauens. Die Regierung bestand aus einem Präses, zwei Visitatoren, dem Secretär und dem Depositarius. Die Ernennung zu diesen Aemtern erfolgte durch das Definitorium.<sup>1)</sup> Neues Leben begann jetzt in dem Orden des hl. Vaters zu pulsieren, zumal auch im Jahre 1737 endlich mit der polnischen Regierung und dem päpstlichen Nuntius in Betreff der Besetzung der Abteien des Königreiches ein Concordat abgeschlossen wurde.<sup>2)</sup>

Infolge dieses Concordates erhielt der König das Recht, dreizehn Abteien in Polen, darunter drei dem Benedictinerorden angehörige, nämlich Tyniec, Lubin und Plock, in Commendam zu vergeben; dagegen erhielten die Mönche der also in Commendam vergebenen Abteien das Recht, neben dem Commendatarabt einen regulären Claustralabt frei zu wählen. Nur dem Klaustralabte stand die volle Jurisdiction und die Verwaltung der Abtei zu; der Commendatarabt bezog aber zwei Drittel der abteilichen Einkünfte zu seinem Unterhalt.

Doch nur dieses Jahrhundert sollte die Benedictiner in Polen noch einmal zum Segen des ganzen Landes in ihrer Thätigkeit nach Innen und Aussen sich frei entfalten sehen. Die Könige achteten nach und nach das abgeschlossene Concordat nicht mehr und selbst von den Diöcesanbischöfen erfuhren die Abteien widerrechtliche Beschränkungen und Eingriffe in ihre vom hl. Stuhle anerkannten Rechte und Freiheiten.

1781 erhielt Bischof Michael Poniatowski von Plock nach langem Drängen von Rom ein Decret, wonach ihm gestattet wurde, die Benedictinerabtei Plock als Diöcesan-Seminar zu gebrauchen. Die Mönche, welche diese Abtei an 600 Jahre bewohnt, mussten dieselbe verlassen und konnten sich erst im Jahre 1802 in Pultusk sammeln, wo sie bis zum Jahre 1834 ein blühendes Gymnasium leiteten.

Den schwersten Schlag versetzte jedoch den Klöstern in Polen die in den Jahren 1775, 1793 und 1795 erfolgte dreimalige Theilung des Königreiches zwischen Preussen, Russland und Oesterreich.

Preussen und Russland hoben der Reihe nach alle Klöster auf, welche in ihren Besitz gekommen waren.<sup>3)</sup> Nach der letzten Theilung Polens verbot die preussische Regierung am 10. Januar

<sup>1)</sup> P. P. Schmieder, Aphorismen pg. 139.

<sup>2)</sup> Theiner, Monument. hist. Pol. IV. pg. 123—128.

<sup>3)</sup> Vgl. Dr. Meyer, Geschichte des Landes Posen pg. 284, 294 und besonders pg. 377.

1795, Novizen ohne Genehmigung des Staates aufzunehmen. Vor dem 24. Lebensjahre sollte überhaupt keiner mehr Profess ablegen dürfen.<sup>1)</sup>

Von Lubin wurden im Jahre 1797 alle Abteien und Klöstergüter eingezogen und dafür dem Kloster eine jährliche Competenz von 2609 Thalern zugesprochen, der Claustralabt empfing eine Leibrente von 574 Thlr. 15 sgr. 3 pf., während dem Commendatarabte eine solche von 2000 Thalern zugesprochen wurde. Im Jahre 1797 am 5. Januar wurde jeder weitere Verkehr mit dem apostolischen Nuntius unter Androhung der Temporalien Sperre untersagt und am 15. Juni 1816 überhaupt die Aufnahme von Novizen verboten.<sup>2)</sup> Mogilno hatte ein gleiches Schicksal. Es wurde auf den Aussterbeetat gesetzt und später in ein Lehrer-Seminar verwandelt. Die 3 Mönche von Lubin, welche ihren Abt Beda Ostaszewski († 1834) überlebten, erhielten Pfarreien und der letzte von diesen, P. Wladislaus Wojciechowski, starb erst 1874 als Pfarrer des ehemaligen Lubin'schen Priorates Alt-Gostyn.

Nach dem Untergange des Königreiches vereinigten sich die Cistercienserklöster Lithauens mit den drei Benedictinerabteien Troki, Nieśwież und Horodyeczce zu einer Congregation. 1811 schloss sich ihnen ein Camaldulenser- und Karthäuser-Kloster an. 1815 hob Oesterreich auf Betreiben Russlands Tyniec auf. In diese Abtei hatten sich 1806 unter dem Abte Ulrich Keck die Mönche des 1803 aufgehobenen Klosters Wiblingen zurückgezogen. Letztere fanden jedoch hier nur bis 1809 eine Wohnstätte. Die Sachsen, welche 1809 aus Galizien einrückten, vertrieben die Mönche aus diesem friedlichen Asyl, welche nun meist in österr. Klöster eintraten. Russland selbst verfügte im Jahre 1819 die Aufhebung von Łysa góra und Sieciechow. An Russland waren diese Klöster nach dem Congress von Wien 1815 gefallen. Vier Benedictiner-Abteien bestanden nun noch; doch auch diese fielen dem russischen Cäsaropapismus bald zum Opfer. 1841 kam Minsk zuerst an die Reihe; 1842 wurde Troki, die jüngste Tochter von Tyniec aufgehoben. Nieśwież und Horodyeczce bestanden noch. Das Jahr 1864 war ihr Todesjahr. Den Abfall des letzten Priors von Nieśwież, der noch im 64. Lebensjahre zur russisch-orthodoxen Kirche übertrat, machten die Mönche von Horodyeczce wieder gut. Sie verdienen wegen ihres standhaften Glaubens eine besondere Auszeichnung. Der ganze Convent wurde 1865 nach Sibirien deportiert.

---

<sup>1)</sup> Vgl. die ähnliche Verordnung Kaiser Joseph II. für die österreichischen Klöster.

<sup>2)</sup> Żywot i cuda etc.

Reihe der Aebte von Tynec<sup>1)</sup> von 1046—1660:

1. Aaron 1046—1059. — 2. Anchoras 1059—1070. —
3. Berninius 1070—1083. — 4. Scescus 1083—1095. — 5. Gabertus 1095—1106. — 6. Geroltus 1106—1122. — 7. Brunius 1122—1139. — 8. Prejectus 1139—1151. — 9. Gothmarus 1151—1167. — 10. Hermannus 1167—1177. — 11. Milovanius 1177—1194. — 12. Chwalibosius 1194—1212. — 13. Rutfridus (Luitfridus) 1212—1232. — 14. Godfridus 1232—1248. —
15. Boleborius 1248—1259. — 16. Modlibosius 1259—1271. —
17. Cosmas 1271—1287. — 18. Daniel 1287—1293. — 19. Albertus I. 1293; blieb nur einen Monat in seinem Amte. † 1298. —
20. Henricus I. —1301. — 21. Joannes Czyżyk 1301—1310. —
22. Joannes II. 1310—1322. — 23. Michael I. 1322—1328. —
24. Lutfridus II. 1328—1335. — 25. Michael II. 1336—1343. —
26. Bogusius 1343—1345. — 27. Silvester 1345—1349. —
28. Henricus II. 1349—1354. — 29. Joannes III. 1354—1359. —
30. Stephanus I. 1359—1360 († 1362). — 31. Albertus II. 1360—1362 (?). —
32. Joannes IV. 1362—1367. — 33. Petrus I. 1367—1368. —
34. Martinus 1369—1382. — 35. Joannes V. 1372—1376. —
36. Albertus III. 1376—1380. — 37. Jacobus 1380—1383. —
38. Joannes VI. 1383—1388. — 39. Stephanus II. 1388—1392. —
40. Boguslaus I. 1392—1398. — 41. Micislaus 1398—1410. —
42. Derslaus 1410—1421. — 43. Henricus III. 1421—1430. —
44. Stanislaus Roskoszka 1430—1438. —
45. Boguslaus II. 1438—1439. — 46. Bogdalus 1439—1450. (Vacatio Sedis.) —
47. Matthias Skawinka 1451—1477. —
48. Andreas Ozga 1477—1482. — 49. Andreas II. Nosek 1482—1488. —
50. Joannes Sułowski 1488—1497. — 51. Joannes Pietrowski 1497—1512. —
52. Stanislaus Baranowski 1512—1526. —
53. Andreas Gniady 1526—1542. — 54. Vincentius Baranowski 1542—1558. —
55. Joannes Lowczowski 1558—1568. —
56. Hieronymus Krzyżanowski 1568—1572. — 57. Andreas Brzechwa 1572—1582, † 1593.<sup>2)</sup> —
58. Nicolaus Mielecki 1582—1604. — 59. Stanislaus Sułowski 1607—1618.<sup>3)</sup> —
60. Stanislaus Lubienski 1618—1627. — 61. Henricus Firley 1627—1635. —
62. Carolus Ferdinandus Princ, Polon. 1635—1641. —
63. Petrus Gembicki 1641—1643. — 64. Joannes Carolus Konopacki 1643. —
65. Andreas Leszczynski 1643—1645. —
66. Stanislaus Pstrokoński 1645—1657. — 67. Matthias Poniatowski 1657—1660. —
68. Hieronymus Lubomirski 1660.

<sup>1)</sup> Nach Szczygielski, Tynecia I. I.

<sup>2)</sup> Andreas erhielt 1582 Nicolaus zum Coadjutor cum jure successiois.

<sup>3)</sup> Mit ihm beginnt die Reihe der Commendatar-Aebte.

Reihe der Aebte von Łysa góra von 1264—1802<sup>1)</sup>:

1. Stanislaus 1264. — 2. Jacobus 1264—1285. — 3. Rathiborius 1286—c. 1309. — 4. Stephanus I. 1310—c. 1325. — 5. Strzesko 1326—1334. — 6. Wilhelmus 1335—1339. — 7. Joannes 1339—1346. — 8. Desiderius 1346—1350. — 9. Sventoslaus 1351—1365. — 10. Stephanus II. 1365—1372. — 11. Minogneus 1372—1373. — 12. Albertus 1373—1377. — 13. Joannes II. 1378. — 14. Albertus II. 1378—1381. — 15. Nicolaus 1381—1386. — 16. Paulus 1386—1393. — 17. Santko 1393. — 18. Stephanus III. 1394—1400. — 19. Nicolaus Bostowski 1400—1401. — 20. Mathias Bol 1401—1405. — 21. Joannes Katharzynka 1405—1413. — 22. Nicolaus Drozdek 1413—1421 (dankt ab). — 23. Martinus 1421—1425. — 24. Albertus Calvus 1425—1433. — 25. Matthias II. 1433—1451 (dankt ab). — 26. Michael de Cracovia 1451—1477. — 27. Joannes de Cracovia 1477—1489. — 28. Matthias de Pyzory 1489—1496 (dankt ab). — 29. Joannes de Lomża 1496—1499. — 30. Petrus de Strzegom 1499—1504. — 31. Joannes de Szydłow 1505—1516. — 32. Clemens de Oliszowa 1516—1523. — 33. Jacobus de Cracovia 1523—1539. — 34. Andreas Kuczowski 1539—1576. — 35. Thomas Palanowski 1576—1582. — 36. Albertus Kilianowski 1582—1584. — 37. Matthias Lesiecki 1584—1592. — 38. Nicolaus Koczowski 1592—1595. — 39. Michael Maliszewski 1595—1608.<sup>2)</sup> — 40. Boguslaus Rodoszowski Boxa 1608—1633; Petrus Gembicki (Administrator abbatiae purus) 1633 und 1634. — 41. Stanislaus Sierakowski 1634—1662. — 42. Nicolaus Gocki 1662—1682. — 43. Michael Hieron. Jaxa Komornicki 1682—1689. — 44. Alexander Wykowski 1689—1703;<sup>3)</sup> Christinus Mirecki 1689—1723. — 45. Ambrosius Lipski 1723—1732. — 46. Theodorus Karski 1747—1774. — 47. Josephus Jo. Nep. Nilgolewski 1774—1777. — Jacobus Laięczowski (Prior).

Reihe der Aebte von Lubin<sup>4)</sup> von 1444—1834:

1. Martin 1278. — 2. Stephanus 1444—1460. — 3. Albertus (III.) 1460—1468. — 4. Nicolaus Wylezinski 1522—1528 und 1530—1535. — 5. Paulus Chojnacki 1541—1570. — 6. Andreas Chrzczonowski —1588. — 7. Stanislaus Kiszewski 1588—1604. — 8. Jacobus Lempicki<sup>5)</sup> 1604—1608. — 9. Eustachius Wollowicz 1608—1630. — 10. Matthias Tytlewski 1630—1640. — 11. Stanislaus Mąkowski 1640—1658. —

<sup>1)</sup> Aus den Annalen des Klosters (MS. in Bibl. Raigrad.)

<sup>2)</sup> Mit ihm beginnt die Reihe der Commendatar-Aebte.

<sup>3)</sup> War der letzte Commendatar-Abt.

<sup>4)</sup> Aus Krótka wiadomořć o klasztorze oo Benedyktynow w Lubiniu.

<sup>5)</sup> War der erste Commendatar-Abt.

12. Stephanus Piasecki 1658—1679. — 13. Adalbertus Dobrzelewski 1679—1680. — 14. Stanislaus Wojeński 1680—1685. — 15. Stanislaus Jacek Święcicki 1690—1699. — 16. Antonius Rosdraszewski 1699—1731. — 17. Theodorus Czastoryski 1731—1740. — 18. Alexander Miaskowski 1740—1752; Florian Balicki (Claustral-Prior) 1746—1761. — 19. Michael Lipski 1752—1780; Romuald Burkowski (Claustral-Prior) 1762—1763. — 20. Casimir Lipski <sup>1)</sup> 1781—1797. — 21. Franciskus Starzeński 1763—1779. — 22. Stanislaus Kieskowski 1779—1814. — 23. Beda Ostaszewski 1815—1834.

**Status Religiosorum O. S. B. Russiae a. D. 1804,**

nach Theiner, die neuesten Zustände der kath. Kirche in Polen und Russland etc. Augsburg 1841.

		In Mährviensi Archidioecesi		In Vilnensi Dioecesi		In Samogitiensi Dioecesi		In Luccoriensi Dioecesi		In Cameneccensi Dioecesi		In Minnensi Dioecesi		In Polocensi mista		In Luccorensi R. U.		In Brestensi R. U.		Summa monast. et Personarum			
		Mon.	Pers.	Mon.	Pers.					Mon.	Pers.					Mon.	Pers.			Mon.	Pers.		
Regulares	Benedictini . . .	—	—	1	11	1	2	—	—	—	—	3	31	—	—	—	—	—	—	—	—	5	44
	Camaldulenses	—	—	1	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	12
	Cistercienses	—	—	1	12	—	—	—	—	—	—	1	7	—	—	—	—	—	—	—	—	2	19
	Benedictinae . .	—	—	3	68	1	22	—	—	—	—	2	68	—	—	—	—	—	—	—	—	6	158
	Cistercienses . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	8	—	—	—	—	—	—	—	—	1	8
	Summa . . .	—	—	6	103	2	24	—	—	—	—	7	114	—	—	—	—	—	—	—	15	241	

**Die päpstlichen Provisionen auf deutsche Abteien während des Schismas und des Pontificats von Martin V. (1378—1431.)**

Von P. Konrad Eubel, Ord. Min. Conv. Rom.

(Schluss zu H. I. 1894 S. 71—82.)

**33. Monasterii S. Gotthardi extra muros Hildesheimen.:**  
**1405 Maii 22** per resign. . . . .: Henricus Pepersack  
 monachus ips. monii, prov. ab Inn. VII. (a. I. lib. mixt. f. 17).

<sup>1)</sup> War der letzte in der Reihe der Commendatar-Aebte.